

Special

Fachhochschul- Absolventen



FH-Absolventen im Porträt: Johannes Holdener, Florian Teuteberg, Sebastian Johann Metry (oben), Silvio Wigger, Christiane Dick und Tobias Vinzent (unten) erzählen auf den folgenden Seiten in der Bildstrecke dieser Beilage, inwiefern sich ihre Fachhochschul-Ausbildung bisher ausgezahlt hat und was ihnen wichtig ist.

FOTOS: LINDA POLLARI (5), PASCAL GERESCHEN (7)

Vorbereiten auf den Arbeitsmarkt

Entscheidend sei ein regelmässiger Austausch mit den Arbeitgebern, rät SBFI-Staatssekretärin Martina Hirayama.

SEITE 29

Digitec-Galaxus-Chef war es auch

Florian Teuteberg ist Absolvent der FH in Rapperswil. Das schätzt der Online-Shopping-Shooting-Star bis heute.

SEITE 30

Fachhochschul-Landkarte Schweiz

Eine Übersicht über die private und die sieben öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen mit den wichtigsten Kennzahlen.

SEITE 32

Träume im hohen Alter wahr machen

Pädagogin und Flötistin Christiane Dick hilft vor allem älteren Menschen dabei, wieder ein Instrument zu spielen.

SEITE 35

Der Mischler von Rivella

Silvio Wigger hat einen ganz hervorragenden Geschmackssinn. Er kreiert neue Getränke für den Rothristler Hersteller.

SEITE 36

VERANTWORTLICH FÜR DIESEN SPECIAL: ECKHARD BASCHKE

Trimm und bild dich fit

Weiterbildung Sie ist in jedem Alter möglich und wird in der Schweiz auch ausgiebig praktiziert. Dies zeigt auch die FH-Lohnstudie. Deren Teilnehmende, alles Fachhochschulabsolventen, sind zwischen 30 und 60 Jahre alt.

SUSANNE WAGNER

Die Arbeitswelt verändert sich laufend und parallel dazu verändert sich die Weiterbildung. Insbesondere die Fachhochschulen sind nicht mehr aus unserer Bildungs- und Weiterbildungslandschaft wegzudenken. Zwar ist das Angebot an Weiterbildungen schon fast unübersichtlich gross und wer sich für eine entscheiden möchte, hat die Qual der Wahl. Soll es ein DAS, ein CAS oder doch gleich ein Weiterbildungs-Master sein? Wer Zeit und Geld in eine Weiterbildung investiert, will sicher sein, dass es sich auch lohnt.

Der Wert der einzelnen Abschlüsse hänge von den einzelnen Hochschulen ab,

die ihre Angebote mit Blick auf Arbeitsmarkt und Nachfrage autonom platzieren, erklärt die neue Staatssekretärin für Bildung, Forschung und Innovation im Interview über internationale Mobilität und die Rolle der Fachhochschulen (Interview Seite 29). Wenn Angebote nicht gut seien, würden sie auch schnell wieder vom Markt verschwinden.

Welche Weiterbildung es wirklich bringt, muss letztlich aber jede und jeder für sich selber entscheiden. Dabei dürften die Stichworte Employability, eigene Interessen, die Höhe der zu investierenden Zeit und Kosten eine Rolle spielen – wobei man auch die eigenen Interessen nicht ganz ausser Acht lassen soll. Klar ist aber,

dass eine Weiterbildung mit der Grösse der Lohntüte zusammenhängt.

Dies hat auch die FH-Lohnstudie 2019 gezeigt. FH Schweiz ist der Dachverband von Absolventinnen und Absolventen aller Fachbereiche von Fachhochschulen und führt alle zwei Jahre eine Studie durch, die die Löhne und die Arbeitssituation von FH-Absolventen beleuchtet. Dieses Jahr stellte sie den Absolventen zum ersten Mal auch Fragen nach der Weiterbildung, zum Beispiel wie sie sich auf den Lohn auswirkt.

Die Antworten – auf den nächsten Seiten im Einzelnen nachzulesen – sind eindeutig: Bei allen Befragten stieg der Lohn nach der Weiterbildung an. Während der

Medianlohn aller Teilnehmenden der Lohnstudie bei 101 000 Franken liegt, tragen diejenigen mit einer Weiterbildung am Ende des Jahres 123 000 Franken nach Hause. Das Lohnniveau blieb stabil.

Einzelne Branchen wie etwa die Pharma- und Chemiebranche, die öffentliche Verwaltung und das Finanz- und Versicherungswesen legten deutlich zu. Die Studie förderte auch andere Erkenntnisse zutage, etwa dass die meisten Teilnehmer stolz sind, für ihr Unternehmen zu arbeiten. Zudem ist der grösste Teil zufrieden mit den Beförderungs- und Aufstiegsaussichten an der jetzigen Arbeitsstelle und hält diese für sicher. Doch Weiterbildung kann sicher nicht schaden.

FOTO-PORTFOLIO

Erfolgreiche Berufsleute schreiben in der Bildstrecke dieser Beilage in wenigen Worten, was ihr Profil als Fachhochschul-Absolventen ausmacht. Passend dazu bilden wir sie im Profil ab.

Fotos: Linda Pollari



Impressum Der Special «Fachhochschul-Absolventen» ist eine redaktionelle Eigenbeilage der «Handelszeitung» und Bestandteil der aktuellen Ausgabe. Herausgeber: Redaktion und Verlag, «Handelszeitung», Ringier Axel Springer Schweiz, 8021 Zürich.

Kadermitglied, unter 40 und männlich

FH Schweiz 10 500 Fachhochschul-Absolventinnen und -Absolventen aus der ganzen Schweiz haben viele Fragen zur FH-Lohnstudie 2019 beantwortet.

SUSANNE WAGNER

Dieses Jahr nehmen etwas mehr Frauen an der Studie teil als in den Vorjahren. Mit zwei Dritteln stellen die Männer jedoch immer noch die Mehrheit. Die Fachhochschul-Absolventinnen und -Absolventen, die sich zum Thema Salär äussern, setzen sich auch in anderen Belangen ähnlich zusammen wie im Vorjahr. So sind knapp 70 Prozent der Befragten unter 40, zwei Drittel arbeiten als Vollzeitangestellte und sind Kadermitglieder. Erstmals weist

die Studie Daten von Teilnehmenden aus, die in einem Unternehmen arbeiten und gleichzeitig selbstständig tätig sind. Diese Gruppe ist mit knapp 4 Prozent zwar klein, aber es fällt auf, dass sie mehr verdient als die Befragten, die ausschliesslich selbstständig oder angestellt sind. Die Mehrheit kann sich über eine Lohnerhöhung gegenüber 2018 freuen. Bei knapp einem Drittel beträgt der Anstieg bis zu 2 Prozent, jeweils gut 13 Prozent erhalten sogar 2 bis 5 oder über 5 Prozent mehr.

Nur sehr wenige arbeiten auf selbstständiger Basis

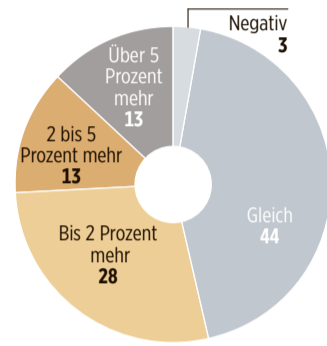
Profil aller Antwortenden (in Prozent)

Geschlecht	
Frauen	35,75
Männer	64,24
Alter	
Bis 30 Jahre	33,03
31 bis 40 Jahre	35,96
41 bis 50 Jahre	17,58
51 bis 60 Jahre	11,42
Über 60 Jahre	1,97
Tätigkeitsbereich	
Öffentlicher Sektor	32,23
Privater Sektor	66,28
Keine Angabe	1,48
Arbeitsverhältnis	
Angestellt	93,07
Selbstständig	2,99
Angestellt und selbstständig	3,93
Beschäftigungsgrad	
Vollzeit (ab 91 Prozent)	66,80
Teilzeit (bis 90 Prozent)	33,19
Unternehmensgrösse	
KMU (bis 49 VS)	26,10
KMU (50 bis 249 VS)	21,32
GU (250 bis 999 VS)	18,26
GU (ab 1000 VS)	34,30
Firmenzugehörigkeit	
Weniger als 2 Jahre	26,72
2 bis 5 Jahre	35,84
6 bis 10 Jahre	18,92
Über 10 Jahre	18,50
Position	
Oberes Kader	13,18
Mittleres Kader	17,67
Sonstiges Kader	29,04
Sachbearbeiter/Facharbeiter	40,09
In aktueller Position	
Weniger als 2 Jahre	39,17
2 bis 5 Jahre	40,71
6 bis 10 Jahre	12,67
Über 10 Jahre	7,43

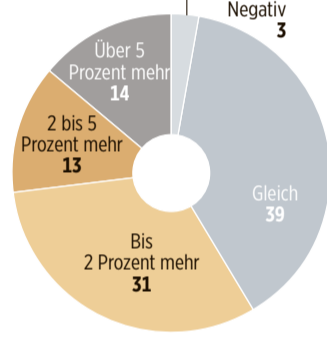
Leichte Erholung bei den Gehältern

Entwicklung des Bruttolohns* gemäss allen Antwortenden (in Prozent)

2017 bis 2018



2018 bis 2019



* MEDIAN BEI 100-PROZENT-BESCHÄFTIGUNG

QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019, WWW.FHLOHN.CH

Frauen verdienen weiterhin weniger

Vergleich der Saläre aller Antwortenden (vor Abzügen)

Momentaner Bruttolohn* (in Franken)		2019
Medianlohn total		101 000
Geschlecht		
Frauen		88 000
Männer		110 000
Alter		
Bis 30 Jahre		81 900
31 bis 40 Jahre		104 631
41 bis 50 Jahre		130 000
51 bis 60 Jahre		137 500
Über 60 Jahre		141 250
Arbeitsverhältnis		
Angestellt		101 000
Selbstständig		105 000
Angestellt und selbstständig		112 174
Position		
Oberes Kader		141 304
Mittleres Kader		122 103
Sonstiges Kader		103 750
Sachbearbeiter/Facharbeiter		88 000
Arbeitsstandort		
Mittelland (BE/FR/SO/NE/JU)		100 000
Nordwestschweiz (BS/BL/AG)		104 870
Ostschweiz (GL/SH/AR/AI/SG/GR/TG)		105 000
Zentralschweiz (LU/UR/SZ/OW/NW/ZG)		102 700
Region Zürich (ZH)		108 000
Genfersee (VD/VS/GE)		85 800
Tessin		80 000
Ausland		110 000
Branchen		
Architektur, Ingenieurwesen		91 000
Forschung, Entwicklung, Wissenschaft		94 900
Finanz- und Versicherungswesen		117 000
Gesundheit und Sozialwesen		86 000
Industrie, Produktion		104 000
Informatik		111 056
Kultur, Kunst, Unterhaltung		77 620
Öffentliche Verwaltung		116 900
Pharma, Chemie		114 000
Treuhand, Consulting		110 000
Erwarteter Leistungslohn (in Prozent)		2019
Keine Erwartungen		56,0
Bis 2999 Franken		8,9
3000 bis 4999 Franken		4,8
5000 bis 9999 Franken		10,1
10 000 bis 19 999 Franken		9,5
20 000 bis 29 999 Franken		4,4
30 000 Franken oder mehr		6,4

* MEDIAN BEI 100-PROZENT-BESCHÄFTIGUNG

QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019, WWW.FHLOHN.CH

Grosse Spannweite bei den Jahresgehältern

Löhne nach Fachbereich gemäss allen Antwortenden (in Franken)

Fachbereiche der Fachhochschulen	Kader	Sachbearbeiter/Facharbeiter
Agrar- und Forstwirtschaft	120 000	88 142
Angewandte Linguistik	100 800	85 000
Architektur, Bau- und Planungswesen	102 000	80 300
Chemie und Life Sciences	114 500	87 875
Design	80 000	68 894
Gesundheit	84 000	76 683
Musik, Theater und andere Künste	84 615	77 143
Pädagogik, Lehrerausbildung	131 125	90 000
Angewandte Psychologie	125 000	105 000
Soziale Arbeit	90 000	86 667
Sport	111 806	91 714
Technik und Informationstechnologie	117 000	94 250
Wirtschaft und Dienstleistungen	121 000	88 000

MEDIANLOHN 100 000 FRANKEN

QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019, WWW.FHLOHN.CH

Die Löhne ziehen leicht an

Fachbereich Wirtschaft Nach einer vorübergehenden Delle ziehen die Saläre teilweise wieder an, am meisten bei den Frauen.

SUSANNE WAGNER

Vergleicht man die Zahlen bei den Ökonomen, die eine Fachhochschule besucht haben, sind die Medianlöhne seit der letzten Befragung wieder gestiegen. Am meisten profitieren die weiblichen Ökonomieabsolventen, die sich in der Studie geäussert haben: Bei ihnen betrug die Differenz 2780 Franken. Damit steigt der Wert wieder auf das Niveau von vor vier Jahren. Bei den Männern fällt die Erhöhung mit 400 Franken geringfügiger aus: Sie verdienen 120 000 Franken. Die Differenz zu den Frauen betrug damit «nur noch» 27 000 Franken – 2380 Franken weniger als vor zwei Jahren; die Studie findet alle zwei Jahre statt.

Kaderleute erhalten einen Medianlohn zwischen 110 000 und 150 000 Franken, also gleich viel wie 2017. Aber nur beim oberen und mittleren Kader bleiben die Zahlen gleich. Die anderen Kaderleute steigern sich um 3000 Franken, noch mehr als die Sachbearbeiter und Facharbeiter, bei denen sich das Salär um 2000 Franken erhöht. Es fällt auf, dass die Selbstständigen satte 10 000 Franken mehr Lohn beziehen als die Angestellten. Die Ökonomen, die gleichzeitig selbstständig und angestellt sind, verdienen weniger als die Selbstständigen und mehr als die Angestellten.

Nicht überraschend variieren die Saläre je nach geografischem Standort. Am stärksten erhöhten sich die Medianlöhne der FH-Ökonomen in der Westschweiz, wo sie im Vergleich zur letzten Erhebung um 6000 Franken gestiegen sind, um genau gleich viel wie in der Ostschweiz. In allen Regionen sind die Löhne höher geworden, ausser im Tessin, wo sie wieder auf das Niveau von 2015 gesunken sind. Am höchsten sind die Löhne im Ausland mit 120 000 Franken, in der Nordwestschweiz mit 116 000 Franken und in der Region Zürich, die derzeit auf einem hohen Niveau stagniert, mit 115 000.

Die grosse Mehrheit der Ökonomen arbeitet Vollzeit

Profil aller FH-Ökonomen (in Prozent)

Geschlecht	
Frauen	31,56
Männer	68,43
Altersstruktur	
Bis 30 Jahre	31,89
31 bis 40 Jahre	40,15
41 bis 50 Jahre	18,04
51 bis 60 Jahre	9,08
Über 60 Jahre	0,82
Tätigkeitsbereich	
Öffentlicher Sektor	20,57
Privater Sektor	78,42
Keine Angabe	1
Arbeitsverhältnis	
Angestellt	95,16
Selbstständig	2,26
Angestellt und selbstständig	2,56
Beschäftigungsgrad	
Vollzeit (ab 91 Prozent)	79,98
Teilzeit (bis 90 Prozent)	20,01
Unternehmensgrösse	
KMU (bis 49 VS)	20,15
KMU (50 bis 249 VS)	19,18
GU (250 bis 999 VS)	17,62
GU (ab 1000 VS)	43,02
Firmenzugehörigkeit	
Weniger als 2 Jahre	26,70
2 bis 5 Jahre	34,71
6 bis 10 Jahre	20,27
Über 10 Jahre	18,30
Position	
Oberes Kader	16,71
Mittleres Kader	21,13
Sonstiges Kader	28,97
Sachbearbeiter/Facharbeiter	33,18
In aktueller Position	
Weniger als 2 Jahre	42,82
2 bis 5 Jahre	40,76
6 bis 10 Jahre	11,11
Über 10 Jahre	5,30

KMU = KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN

GU = GROSSE UNTERNEHMEN

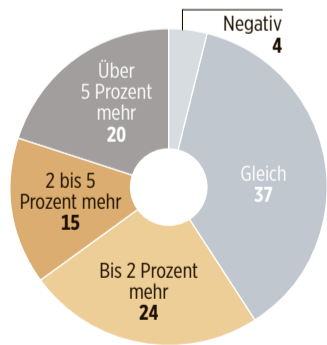
VS = VOLLZEITSTELLEN

QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019, WWW.FHLOHN.CH

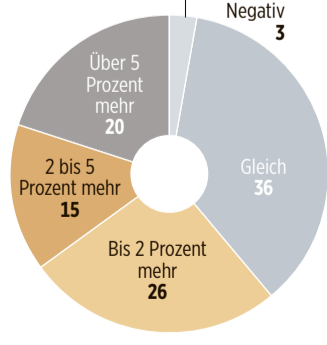
Minim bessere Aussichten auf ein höheres Einkommen

Entwicklung des Bruttolohns* gemäss allen FH-Ökonomen (in Prozent)

2017 bis 2018



2018 bis 2019



* MEDIAN BEI 100-PROZENT-BESCHÄFTIGUNG

QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019, WWW.FHLOHN.CH

Die Randregionen holen auf

Vergleich der Saläre aller FH-Ökonomen (vor Abzügen)

Momentaner Bruttolohn* (in Franken)		2019
Medianlohn total		115 000
Geschlecht		
Frauen		93 000
Männer		120 000
Alter		
Bis 30 Jahre		84 500
31 bis 40 Jahre		114 444
41 bis 50 Jahre		142 000
51 bis 60 Jahre		160 000
Über 60 Jahre		160 676
Arbeitsverhältnis		
Angestellt		110 000
Selbstständig		130 000
Angestellt und selbstständig		120 556
Position		
Oberes Kader		150 000
Mittleres Kader		130 000
Sonstiges Kader		110 000
Sachbearbeiter/Facharbeiter		89 000
Arbeitsstandort		
Mittelland (BE/FR/SO/NE/JU)		109 778
Nordwestschweiz (BS/BL/AG)		116 667
Ostschweiz (GL/SH/AR/AI/SG/GR/TG)		110 000
Zentralschweiz (LU/UR/SZ/OW/NW/ZG)		111 938
Region Zürich (ZH)		115 000
Genfersee (VD/VS/GE)		88 200
Tessin		85 099
Ausland		120 000
Branchen		
Architektur, Ingenieurwesen		110 838
Forschung, Entwicklung, Wissenschaft		110 000
Finanz- und Versicherungswesen		115 000
Gesundheit und Sozialwesen		116 000
Industrie, Produktion		115 000
Informatik		113 875
Kultur, Kunst, Unterhaltung		127 750
Öffentliche Verwaltung		125 000
Pharma, Chemie		121 250
Treuhand, Consulting		110 000
Erwarteter Leistungslohn (in Prozent)		2019
Keine Erwartungen		40,78
Bis 2999 Franken		7,57
3000 bis 4999 Franken		4,71
5000 bis 9999 Franken		11,90
10 000 bis 19 999 Franken		15,11
20 000 bis 29 999 Franken		7,95
30 000 Franken oder mehr		11,93

* MEDIAN BEI 100-PROZENT-BESCHÄFTIGUNG

QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019, WWW.FHLOHN.CH

«Der Austausch ist wichtig»

Martina Hirayama Die neue Staatssekretärin für Bildung, Forschung und Innovation über internationale Mobilität und die Rolle der FH.

INTERVIEW: DENISE WEISFLOG

Sie waren Direktorin der School of Engineering an der ZHAW. Nun sind Sie etwas mehr als hundert Tage als Staatssekretärin im Amt. Haben Sie Ihre Karriere geplant?

Martina Hirayama: Ich glaube, es ist schwierig, sich als Karriereziel Staatssekretärin für Bildung, Forschung und Innovation zu setzen. Ich hatte immer das Glück, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein, und habe jeweils die Chancen, die sich mir boten, gepackt.

Was hat Sie seit Ihrem Amtsantritt am meisten überrascht?

Ich denke, ich konnte mir aufgrund meiner früheren Tätigkeiten ein ganz gutes Bild der Aufgabe machen, die mich erwartet. Was mich positiv überrascht hat, ist das hohe Tempo, mit dem die verschiedenen Aufträge bearbeitet werden. Nicht überrascht hat mich die hohe Qualität, die hatte ich schon bei meinen früheren Kontakten mit dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) festgestellt.

Welches sind zurzeit die grössten Herausforderungen für die Bildungslandschaft Schweiz?

Aus Sicht des SBFI ist die Vorbereitung der nächsten BFI-Botschaft wichtig. Wir sind daran, mit den verschiedenen Akteuren zu schauen, welche Rahmenbedingungen es für 2021 bis 2024 braucht. Zudem soll die Chance gepackt werden, neue Dinge auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. In diesem Kontext steht auch die Digitalisierung, die den gesamten BFI-Bereich betrifft. In der Bildung geht es um die Inhalte von Lehrplänen oder die Nutzung von neuen Lehrformen. Ein wichtiger Punkt ist die Lehrerausbildung. Im Bereich Berufsbildung beschäftigen wir uns mit Berufsbildung 2030, um fit und attraktiv für die Zukunft zu sein. Auch hier ist Digitalisierung ein wichtiges Thema.

Was steht beim SBFI als Nächstes auf der Agenda?

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Beteiligung der Schweiz an den nächsten EU-Rahmenprogrammen in Forschung, Bildung und Raumfahrt. Die Forschungszusammenarbeit, die für die Hochschulen wie für die Wirtschaft sehr relevant ist, ist grundsätzlich in den Bilateralen I geregelt. Dennoch sind für jede Programmgeneration die konkreten Bedingungen für eine Zusammenarbeit auszuhandeln. Wir gehen davon aus, dass wir bis Ende Jahr vom Bundesrat ein Verhandlungsmandat haben, um die entsprechenden Gespräche aufzunehmen. Wir sind alle an einem möglichst starken europäischen Forschungs- und Innovationsraum interessiert. Die Schweiz hat grosses Potenzial, ihn mit ihren europäischen Partnern zu stärken. Wir sind langjährige, zuverlässige, starke Partner, das weiss auch die Europäische Union.



Martina Hirayama: Staatssekretärin für Bildung, Forschung und Innovation.

Was geschieht, wenn die Schweiz das institutionelle Rahmenabkommen nicht unterzeichnet?

Ich kann nur für den Bereich Bildung, Forschung und Innovation sprechen. Es gibt wie gesagt keine rechtliche Verbindung zwischen dem institutionellen Rahmenabkommen, das den Marktzugang betrifft, und dem Forschungs-, Bildungs- und Raumfahrtprogramm. Aber es kann sein, dass unsere europäischen Partner einen politischen Link machen, was wir nicht hoffen. Aber auch dann gibt es verschiedene Möglichkeiten. 2014 haben wir schon einmal erlebt, was es bedeutet,

wenn man an Forschungsrahmenprogrammen nicht assoziiert ist. Wir sind davon überzeugt, dass es für Europa wichtig ist, dass die starken europäischen Partner gemeinsam bei den nächsten europäischen Forschungs-, Bildungs- und Raumfahrtprogrammen zusammenarbeiten. Wir sind willens, uns da voll einzubringen, und gehen davon aus, dass dies möglich sein wird. Wir haben einen guten informellen Austausch in diesem Kontext. Und sollte es nicht möglich sein, dass wir uns zu fairen Bedingungen beteiligen können, werden wir uns nicht passiv verhalten, sondern die Möglichkeiten nutzen, die wir haben. Klares Ziel ist aber eine Mitarbeit unter fairen und transparenten Rahmenbedingungen an den erwähnten Programmen.

Die Vermittlerin

Name: Martina Hirayama

Funktion: Direktorin des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Alter: 48

Familie: verheiratet, zwei Kinder

Ausbildung: Studium der Chemie an der Universität Freiburg, der ETH Zürich und am Imperial College London, Nachdiplomstudium in Betriebswirtschaften, ETH Zürich

SBFI Es ist das Kompetenzzentrum des Bundes für Fragen der Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik. Es fördert die Bereiche mit jährlich rund 4,5 Milliarden Franken.

Was muss in der Bildungslandschaft Schweiz geschehen, um wettbewerbsfähig zu bleiben?

Wir haben die Offenheit, die sehr wichtig ist für die internationale Kooperation. Das Qualitätsbewusstsein, das sehr relevant für die entsprechende Positionierung aller Institutionen ist. Eine gute Balance zwischen Wettbewerb und Kooperation sowohl in der Schweiz als auch international. Es ist wichtig, Synergien zu nutzen, wenn man gemeinsam mehr erreichen kann. Im internationalen Kontext können dies gemeinsame Projekte oder gemeinsame Forschungsinfrastrukturen sein, ein gutes Beispiel dafür ist das Cern. Interna-

tionaler Austausch ist in allen Bereichen wichtig, sei dies in der Berufsbildung, in den Hochschulen, unter Studierenden und Dozierenden.

Die Fachhochschulen sind gesetzlich den universitären Hochschulen gleichgestellt. Es fehlt jedoch noch immer ein PhD FH.

Es lohnt sich, das Gründungsmotto der Fachhochschulen heranzuziehen: «Gleichwertig, aber andersartig». Dazu gibt es eine klare Haltung vonseiten des Bundes und der Kantone im Rahmen der Schweizerischen Hochschulkonferenz, die dahin geht, dass sich aus der Andersartigkeit unterschiedliche Aufgaben der universitären Hochschulen und der Fachhochschulen

«Die Fachhochschulen haben eine wichtige Rolle für den Denk- und Werkplatz Schweiz.»

ergeben. Andersartig sind auch Zugang, Aufgaben, Fokussierung und Abschlüsse. Die Fachhochschulen sind die Hochschulen des berufsbildenden Wegs, sie sind praxisorientiert und führen Studierende mit dem Bachelor-Abschluss zum Regelabschluss, der entsprechend berufsbefähigend sein soll. Das Doktorat ist den universitären Hochschulen vorbehalten, aber man hat mit der Kooperationsmöglichkeit zwischen Fachhochschulen und Universitäten einen guten Weg gefunden, die Fachhochschulen an der Doktoratsausbildung zu beteiligen. Es gibt seit dem Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz Programme, die über projektbezogene Mittel finanziert werden und solche gemeinsamen PhD fördern. Diese Kooperationen tragen zu einer besseren Vernetzung von Universitäten und Fachhochschulen bei, weil sich auch die Professoren der verschiedenen Hochschultypen besser kennenlernen.

Also ist ein PhD FH gar kein Thema?

Man hat den Weg der Kooperationsprogramme eingeschlagen. Ich denke, dass das eine gute Möglichkeit ist, um gemeinsame Erfahrungen zu sammeln.

Was können die Fachhochschulen tun, um ihre Absolventen auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten?

Entscheidend ist ein regelmässiger Austausch mit den zukünftigen Arbeitgebern, um die sich verändernden Bedürfnisse zu erkennen und in die Lehre miteinzubeziehen. Aus demselben Grund halte ich es für sehr wichtig, dass sich die Dozierenden in anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung engagieren, und mit den Wirtschaftspartnern, die ja später die Absolventen einstellen, zusammenarbeiten. Die Anwendungserfahrung soll nicht nur bei Arbeitsbeginn an der Fachhochschule, sondern auch während der Tätigkeit an der

Fachhochschule greifen. Zudem sollten die Fachhochschulen regelmässig ihre Curricula und Strategien überprüfen, mit Einbezug externer Experten, weil eine Aussen-sicht immer bereichernd ist. Und natürlich sollen auch Fachhochschulen Erfahrungen mit neuen Lehrformen sammeln.

Die Weiterbildung an den Fachhochschulen ist teilweise doch sehr unübersichtlich.

Es gibt tatsächlich viele Weiterbildungen. Auch, weil die Fachhochschulen gezielt auf die Bedürfnisse von Studierenden und Arbeitgebern eingehen. Das ist richtig und wichtig. Man hat aus meiner Sicht mit den drei Hauptbezeichnungen CAS, DAS und MAS einen grossen Schritt vorwärts gemacht: Für diese Abschlüsse gibt es einen Rahmen, der vom Umfang her relativ klar ist und dann inhaltlich sehr unterschiedlich ausgestaltet sein kann. Der «Wert» dieser Abschlüsse hängt von den einzelnen Hochschulen ab, die ihre Angebote mit Blick auf Arbeitsmarkt und Nachfrage autonom platzieren. Man muss sich bewusst sein, dass Weiterbildung kostendeckend angeboten werden muss. Studierende investieren viel Zeit und Geld, weshalb sie in der Regel auch ganz genau hinschauen. Wenn Angebote nicht gut sind, verschwinden sie deshalb auch schnell wieder vom Markt.

Wie sollen sich die Fachhochschulen in Zukunft positionieren?

Die Fachhochschulen haben eine wichtige Rolle für den Denk- und Werkplatz Schweiz. Sie haben eine wichtige Rolle in unserem gesamten Bildungssystem, indem sie ein Hochschulstudium über den Weg der Berufsbildung ermöglichen. Unsere Wirtschaft braucht dringend hoch qualifizierte Fachkräfte, die aus den Fachhochschulen kommen. Es braucht auch dringend anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen; dazu leisten die Fachhochschulen einen erheblichen Beitrag. Ebenso wie zur Innovationsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft. In der Weiterbildung sollen Fachhochschulen auch in Zukunft arbeitsmarktrelevante Angebote schaffen. Qualität in der Hochschullandschaft ist wichtig, auch die Fachhochschulen müssen schauen, wo sie Schwerpunkte setzen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Was raten Sie den Fachhochschulen in der Schweiz?

Mir sind die Fachhochschulen als Teil unserer sehr erfolgreichen Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft sehr wichtig. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass sich die Fachhochschulen, die sich über die letzten Jahre hervorragend entwickelt haben, mit ihrem Profil in der Schweiz und international gut positionieren können. Und ich bin mir sicher, dass dies auch weiterhin gelingen wird.

ANZEIGE

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
zhaw IAP
 Institut für Angewandte Psychologie

Talente wecken

»» Laufbahnberatung am IAP



zhaw.ch/iap

«Algorithmen sind mir heute zu komplex»

Florian Teuteberg Der CEO von Digitec Galaxus hat sich einst nachts um sein Startup Digitec gekümmert, tagsüber an der Hochschule Rapperswil studiert.

INTERVIEW: GUY STUDER

Sie haben als junger Student die Firma Digitec mitgegründet. Wie haben Sie damals das FH-Studium und das Startup unter einen Hut bekommen?

Florian Teuteberg: Die ersten Schritte haben wir ja bereits vor dem Studium gemacht. Während meiner Studienzeit hatte ich primär die Aufgabe, das Angebot zu sortieren, also alte Produkte auszusortieren, neue aufzunehmen und Preise anzupassen. Das konnte ich gut abends oder nachts erledigen. Dafür habe ich die ersten Schulstunden morgens etwas verschlafen. Aber Studium und Arbeit gingen insgesamt gut aneinander vorbei. Auch, weil meine Mitgründer Oliver Herren und Marcel Dobler sich mehr im Tagesgeschäft engagierten.

Eine Doppelbelastung war das aber schon. Natürlich, doch wenn man ein Startup betreibt, ist die Motivation gross. Dafür musste ich mich schon eher überwinden, gegen Ende hin auch im Studium dranzubleiben. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt ja bereits rund 15 Mitarbeitende. Doch ich wollte es zu Ende bringen, auch weil man nie weiss, ob es mit dem Startup längerfristig klappt.

Konnten Sie das im Studium Gelernte auch direkt in die Firma übertragen? Meine analytischen, mathematischen und technischen Fähigkeiten konnte ich im Studium weiterentwickeln. Das hilft mir auf jeden Fall bis heute sehr, zumal Softwareentwicklung bei uns ein zentraler Bereich ist. Und als Ingenieur sehe ich die Systeme oder möchte sie verstehen, um dann gezielt einzugreifen, damit die ganze Mechanik, das System besser wird. Ein anderer wichtiger Teil bei uns ist die Logistik, die ebenfalls immer technischer wird. In Sachen Anlagenbau kann ich hier ebenfalls etwas aus dem Studium mitnehmen. Die Werkstoffkunde hingegen habe ich seither nicht mehr verwendet ...

Gab es einen Moment, wo Sie im Studium Gelerntes eins zu eins im Unternehmen anwenden konnten? Ja klar, etwa die Mathematik. Einmal mussten wir einen Algorithmus entwickeln, der entscheidet, welche und wie

viele Produkte zu uns ins Lager kommen. Da half mir das Studium bei der Herangehensweise. Das war in früheren Jahren. Heute arbeite ich nicht mehr selber an Algorithmen mit. Die sind zu kompliziert geworden.

Bei Fachhochschulen steht die Praxisorientierung im Vordergrund. Würden Sie sich auch als Praktiker bezeichnen? Im Vergleich zu anderen FH-Studierenden war ich vielleicht eher der Theoretiker. Denn ich hatte die Matura gemacht. Doch als Mensch bin ich sicher sehr praktisch orientiert. Ich mag die handfeste Arbeit. Deshalb ist mein Beruf auch der Handel mit Produkten, was ich immer noch spannend finde. Auch in der Wirtschaft allge-

«Innovation läuft letztlich immer auf die Frage hinaus: Wie kann man das Produkt für den Kunden verbessern?»

mein hat mich immer das Handwerk interessiert, die Mechanik, wie etwas funktioniert. In diesem Sinne suche ich gerne auch praktische, pragmatische und umsetzbare Lösungen.

Warum haben Sie mit der Matura an einer FH studiert und nicht an der ETH? Ich habe keine eidgenössische Matura gemacht, weshalb ich für die Aufnahme an die ETH ein Fach hätte nachholen müssen. Gleichzeitig sagten mir die Fachhochschulen mit ihrem praktischen Approach zu. Diese Ausrichtung war mir näher. Somit war es ein leichter Entscheid.

Ihr Unternehmen funktioniert per definitionem digital. Haben Sie dennoch eine Digitalstrategie?

Ein Unternehmen, das eine Digitalstrategie braucht, hat bereits verloren. Vielmehr muss die Strategie eines Unternehmens das Digitale beinhalten. Bei uns ist das natürlicherweise gegeben, wir wurden digital geboren. Es kommen immer neue Technologien. Zuerst war es zum Beispiel das Smartphone, da muss man sich anpassen und sich fragen: Welche neuen Möglichkeiten schafft diese Technologie, und wie kann man die beste Lö-

sung für Kunden schaffen? Die Digitalisierung ist ein Teil der Innovation. Und Innovation läuft letztlich immer auf die Frage hinaus: Wie kann man das Produkt für den Kunden verbessern? Hier verändern sich die Möglichkeiten ständig, worauf wir reagieren und neue Lösungen schaffen können.

Ein Unternehmen, das seit der Geburtsstunde digital unterwegs ist, kennt sicher auch den Fachkräftemangel. Wie wichtig sind für Sie in dieser Hinsicht Fachhochschul-Absolventen?

Wir brauchen viele Softwareingenieure und beschäftigen gerne und oft auch Leute von Fachhochschulen. Sie sind kompetent und haben eine praxisorientierte Ausbildung, was sich unter anderem in kürzeren Einarbeitungszeiten auszahlt.

Vom Startup-Gründer zum CEO des grössten E-Commerce-Unternehmens der Schweiz. Was waren für Sie die markantesten Veränderungen?

Für mich war es natürlich ein extrem spannender Weg. Meine Rolle ändert sich alle paar Jahre fundamental. Anfangs haben wir drei alles selber gemacht, von der Aufnahme der Bestellungen über das Verpacken der Pakete bis hin zur Software. Danach kam die Herausforderung, Schritt für Schritt Aufgaben in neue Hände zu übergeben und sicherzustellen, dass es mindestens so gut weiterläuft wie bisher. Wenn man Leute einstellen kann, die neue Ideen und Aspekte einbringen und zum Gedeihen des Unternehmens beitragen, ist das sehr schön.

Was bleibt gleich?

Ich versuche auch heute noch, in einzelne Projekte einzutauchen und auch mal an der Front zu arbeiten, auch um die praktischen Probleme zu verstehen.

Sie sind bald zwanzig Jahre mit Digitec Galaxus unterwegs. Haben Sie schon mit dem Gedanken gespielt, mal etwas Neues zu machen?

Ich überlege mir das immer wieder. Ich stelle mir zwei Fragen: Bin ich weiterhin die richtige Besetzung für die Führung von Digitec Galaxus? Und macht mich die Arbeit immer noch glücklich? Bisher bin ich immer zum Schluss gekommen, dass

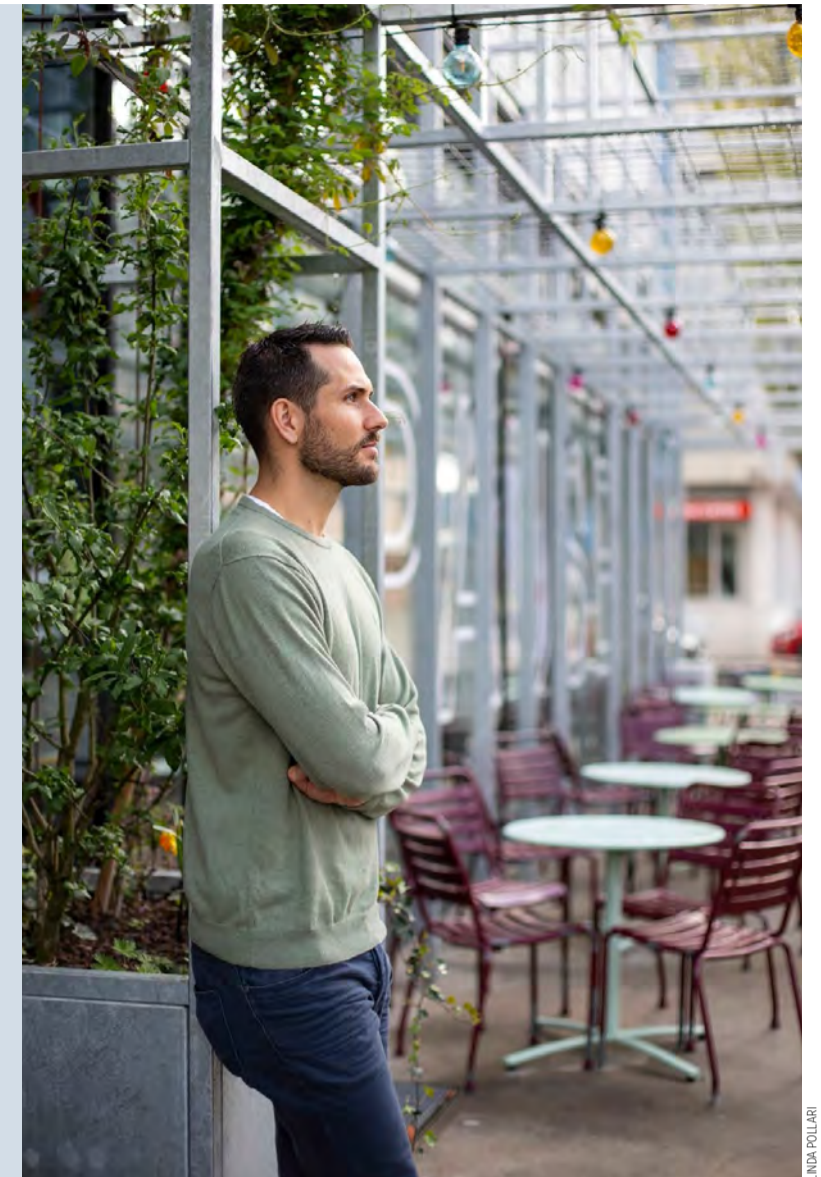
beides gegeben ist und ich mir nichts Interessanteres vorstellen könnte.

Erhielten Sie letztes Jahr einen Bonus?

Nein, in der ganzen Firma erhalten alle Fixlöhne, auch ich. Ich bin aber immer noch mit 15 Prozent an der Firma beteiligt.

Was kaufen Sie persönlich noch im Laden und nicht online?

Ich bin kaum noch in Läden, ausser für Jeans. Da ich bei der Anprobe eine Trefferquote von eins zu zehn habe, wäre Online-Shopping frustrierend. Ansonsten gibt es ganz seltene Zufallskäufe, meist Kleider. Alles andere kaufen wir nur noch online, auch Lebensmittel, seit wir ein Abo bei Le Shop haben. Wir haben auch fast unsere ganze Wohnung möbliert ohne Besuch im Möbelgeschäft.



Florian Teuteberg (40)

Name: Florian Teuteberg

Alter: 40

Wohnort: Zürich

Ausbildung: Maschinenbaustudium an der Hochschule für Technik Rapperswil, Abschluss 2003 als dipl. Ingenieur FH

Funktion: CEO Digitec Galaxus

Mein FH-Profil:

Als Startup-Gründer habe ich viel praktische Erfahrung gesammelt, auch durch «Trial and Error». Das Studium hat mir wichtiges technisches Know-how vermittelt.

ANZEIGE

FFHS
Fernfachhochschule Schweiz
Mitglied der SUPSI

Studiere zeit- und ortsunabhängig.
ffhs.ch

Deine Karriere Dein Studium.

flexibel. berufsbegleitend. digital.

Als einzige Schweizer Fachhochschule bietet die FFHS die Möglichkeit, grösstenteils orts- und zeitunabhängig zu studieren. Unser Studienmodell kombiniert Face-to-Face-Unterricht mit E-Learning – DIE Alternative für Berufstätige und alle, die flexibel bleiben wollen.

Bachelor in

Informatik

Betriebsökonomie

Wirtschaftsinformatik

Wirtschaftsingenieurwesen

Ernährung & Diätetik

Zürich | Basel | Bern | Brig

Das lebenslange Lernen ist eine gute Investition

Weiterbildung Erstmals stellte die Lohnstudie explizit Fragen nach der Weiterbildung. Zum Beispiel, wie diese sich auf den Lohn der Befragten auswirkt.

SUSANNE WAGNER

Rund ein Viertel aller Teilnehmenden hat schon mindestens eine Weiterbildung absolviert. Davon sind ein Drittel Frauen und zwei Drittel Männer. Die Studie zeigt, dass sich Weiterbildung finanziell lohnt. Während der Medianlohn aller Teilnehmenden bei 101 000 Franken liegt, verdienen die Befragten mit einer Weiterbildung 123 000 Franken. Am meisten profitieren lohnmächtig die Teilnehmenden im Alter von über 60 Jahren: Ihr Salär liegt 8750 Fran-

ken über dem allgemeinen Median der gleichen Altersgruppe. Auch die befragten 31- bis 40-Jährigen tragen mehr Lohn nach Hause, nachdem sie eine Weiterbildung abgeschlossen haben. Bei ihnen beträgt die Differenz 7369 Franken.

Von allen Weiterbildungen waren die Certificate of Advanced Studies am beliebtesten: Fast die Hälfte aller Befragten hat sich für ein CAS entschieden, lediglich 5 Prozent für ein Diploma of Advanced Studies (DAS) und 45 Prozent für einen MAS, MBA oder EMBA. Dies spiegelt in etwa das Angebot der Fachhochschulen, wo es nur wenige DAS gibt.

Auch betreffend Fachbereiche gibt es Unterschiede: Die häufigsten Weiterbildungen wurden im Bereich Wirtschaft und Dienstleistungen absolviert, wofür sich rund ein Viertel aller Befragten entschied. Etwas mehr als jeder Fünfte bildete sich im Bereich Technik und Informationstechnologie weiter. Nach der Weiterbildung in

diesen beiden Fachbereichen stieg auch der Lohn merklich: Das Plus beträgt 22 812 respektive 19 600 Franken.

Auch zur Motivation ergaben sich spannende Erkenntnisse. Mehr als zwei Drittel entschieden sich für die Weiterbildung, um beruflich einen Schritt weiterzukommen. Am zweithäufigsten nannten sie privates Interesse am Weiterbildungsangebot sowie um beruflich auf dem neusten Stand zu bleiben, wobei Mehrfachantworten möglich waren. Dies gilt auch für die Entscheidungsgrundlage für die Wahl des Angebots. Auffällig viele – fast die Hälfte – gaben an, die geografische Nähe zum Wohnort sei entscheidend gewesen.

Auch die Reputation der Weiterbildung und der Fachhochschule war für viele wichtig (beide 37 Prozent). Je 32 Prozent erklärten, sie hätten aus dem Bauch entschieden oder die Weiterbildung sei ihnen persönlich empfohlen worden.



Johannes Holdener

Name: Johannes Holdener

Geboren: 9. Januar 1970

Wohnort: St. Gallen

Ausbildung: Berufslehre kaufmännischer Angestellter, Weiterbildungen zum eid. dipl. Betriebswirtschafter HF und dipl. Financial Consultant NDS FH; am Abschluss EMBA FH St. Gallen

Funktion: Vorsitzender der Bankleitung, Raiffeisenbank St. Gallen

Mein FH-Profil:

Das Studium brachte mir spannende Begegnungen mit Studierenden und neue Perspektiven zu gesellschaftlichen Veränderungen.

Weiterbildung

2591 Teilnehmer der Studie gaben an, bereits mindestens eine Weiterbildung absolviert zu haben

Weiterbildung absolviert = ja	Zahlen		Saläre	
	Absolut	in Prozent	mit WB	Total
Alle	2591	100	123 000	101 000
Geschlecht				
Frauen	842	32,49	108 526	88 000
Männer	1749	67,50	130 000	110 000
Alter				
Bis 30 Jahre	154	5,94	86 396	81 900
31 bis 40 Jahre	1086	41,93	112 000	104 631
41 bis 50 Jahre	831	32,08	133 200	130 000
51 bis 60 Jahre	481	18,57	140 000	137 500
Über 60 Jahre	38	1,46	150 000	141 250
Position				
Oberes Kader	528	20,37	150 000	141 304
Mittleres Kader	673	25,97	132 000	122 103
Sonstiges Kader	757	29,21	115 556	103 750
Sachbearbeiter/Facharbeiter	633	24,43	104 000	88 000
Fachbereiche				
Agrar- und Forstwirtschaft	27	1,04	130 000	108 500
Angewandte Linguistik	21	0,81	102 000	88 500
Architektur, Bau- und Planungswesen	109	4,20	121 908	94 250
Chemie und Life Sciences	43	1,65	120 000	101 400
Design	3	0,11	82 339	75 000
Gesundheit	198	7,64	90 000	78 988
Musik, Theater und andere Künste	12	0,46	130 952	80 625
Pädagogik, Lehrerbildung	10	0,38	128 000	108 000
Angewandte Psychologie	29	1,11	120 000	113 465
Soziale Arbeit	265	10,22	103 750	87 750
Sport	1	0,03	111 806	101 500
Technik und Informationstechnologie	560	21,61	125 000	105 400
Wirtschaft und Dienstleistungen	678	26,16	131 750	108 938
Andere	635	24,50		
Weiterbildung				
DAS	211	5,83		
CAS	1774	49,05		
MAS	1631	45,10		

QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019, WWW.FHLOHN.CH

Motivation für die Weiterbildung

Mehrfachnennungen möglich, in Prozent

Was war Ihre Hauptmotivation, dass Sie diese Weiterbildung gemacht haben?

Beruflich: vom Arbeitgeber verlangt	8,52
Beruflich: Wechsel in ein anderes Berufsfeld	14,05
Beruflich: um auf dem neusten Stand zu bleiben	35,62
Beruflich: um einen Schritt weiterzukommen	68,77
Privat: interessiert mich persönlich	41,55

Was war ausschlaggebend, dass Sie sich für dieses Weiterbildungsangebot entschieden haben?

Wurde mir persönlich empfohlen	32,97
Geografische Nähe zu Wohn-/Arbeitsort	47,26
Reputation der Weiterbildung	37,83
Reputation der FH	37,09
Informationsanlass der FH	23,88
Internet Empfehlungsplattform	7,05
Bauchentscheid	32,69

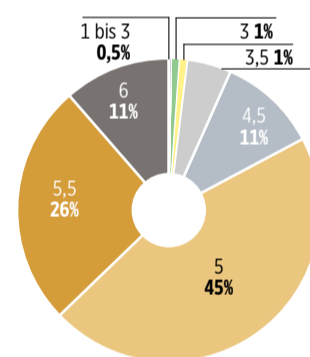
Geplante Weiterbildung

CAS, DAS	31,38
Fach-/Führungskurse	18,77
Höheres eidg. Diplom	3,45
MAS, MBA, EMBA	17,83
MSC, MA	12,32
Persönlichkeitsentwicklung/Coaching	14,57
Sprachkurs/Auslandaufenthalt	14,29
Keine	28,36

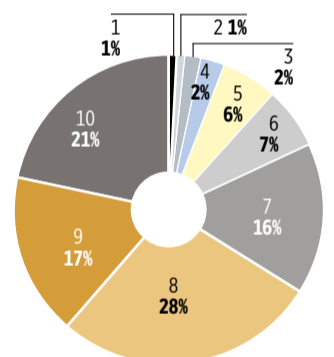
QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019, WWW.FHLOHN.CH

Bewertung: Gute Noten für Weiterbildungen

Wie ist Ihre Gesamtbewertung zu dieser Weiterbildung auf einer Notenskala von 1 bis 6?



Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie diese Weiterbildung an dieser Hochschule auf einer Skala von 1 bis 10 weiterempfehlen werden?



QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019, WWW.FHLOHN.CH

ANZEIGE

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

FH Zentralschweiz

Machen Sie Ihren Weg

Entdeckungsfreudig?

Machen Sie eine Weiterbildung. www.hslu.ch/entdeckungsfreudig

Architektur, Gebäude und Bau
Banking, Finance und Controlling
Design, Film, Kunst, Musik und Kultur

Gesundheit
Informatik und Wirtschaftsinformatik
Kommunikation und Marketing

Management und Leadership
Recht und Wirtschaftskriminalistik
Soziales

Stadt- und Regionalentwicklung
Technik und Engineering
Tourismus und Mobilität

Die FH-Landkarte Schweiz

Die private und die sieben öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen mit ihren wichtigsten Kennzahlen im Überblick.

HZ-UMFRAGE ECKHARD BASCHEK/SWISSUNIVERSITIES/FH SCHWEIZ

swissuniversities

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

Abkürzung	FHNW	Anzahl Dozierende	827 (2017) / 852 (2018) ¹
Schulname	Fachhochschule Nordwestschweiz	Bachelor-Studiengänge	29
Hauptsitz	Brugg-Windisch AG	Master-Studiengänge	17
Hauptstandorte	Brugg-Windisch AG, Basel BS, Muttenz BL und Olten SO	Weiterbildungskurse	273 (CAS, DAS, EMBA und MAS)
Total Standorte	5	Unterrichtssprachen	Deutsch, teilweise Englisch
Besitzer/Trägerschaft	Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn	Total Studierende	12 419
Jahresbudget	450 Mio. Fr. (2017) / 463 Mio. Fr. (2018)	• Veränderung Vorjahr	2%
Anzahl Abteilungen	9	• Anteil Frauen	50%
Namen der Abteilungen	<ul style="list-style-type: none"> • Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW • Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW • Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW • Hochschule für Life Sciences FHNW • Hochschule für Musik FHNW • Pädagogische Hochschule FHNW • Hochschule für Soziale Arbeit FHNW • Hochschule für Technik FHNW • Hochschule für Wirtschaft FHNW 	• Anteil Ausländer	9% ²
Total Mitarbeitende	2064 (2017) / 2135 (2018) ¹	Anzahl Studierende Bachelor-Stufe	10 355
		Anzahl Studierende Master-Stufe	2064
		Anzahl Weiterbildende	1217 (nur MAS und EMBA)
		• davon Eintritte	347 (nur MAS und EMBA)
		• Anteil Frauen	37%
		• Anteil Ausländer	8% ³
		Alumni-Organisationen	1 ⁴
		Alumni-Mitglieder total	rund 5000
		Website	www.fhnw.ch

¹ VOLLZEITÄQUIVALENT ² NUR BILDUNGSANSLÄNDER GEM. BFS ³ INKL. BILDUNGSANSLÄNDER GEM. BFS ⁴ DACHORGANISATION ALUMNI FHNW MIT ZEHN ALUMNI-VEREINEN ALS MITGLIEDERN

Fachhochschule Westschweiz HES-SO

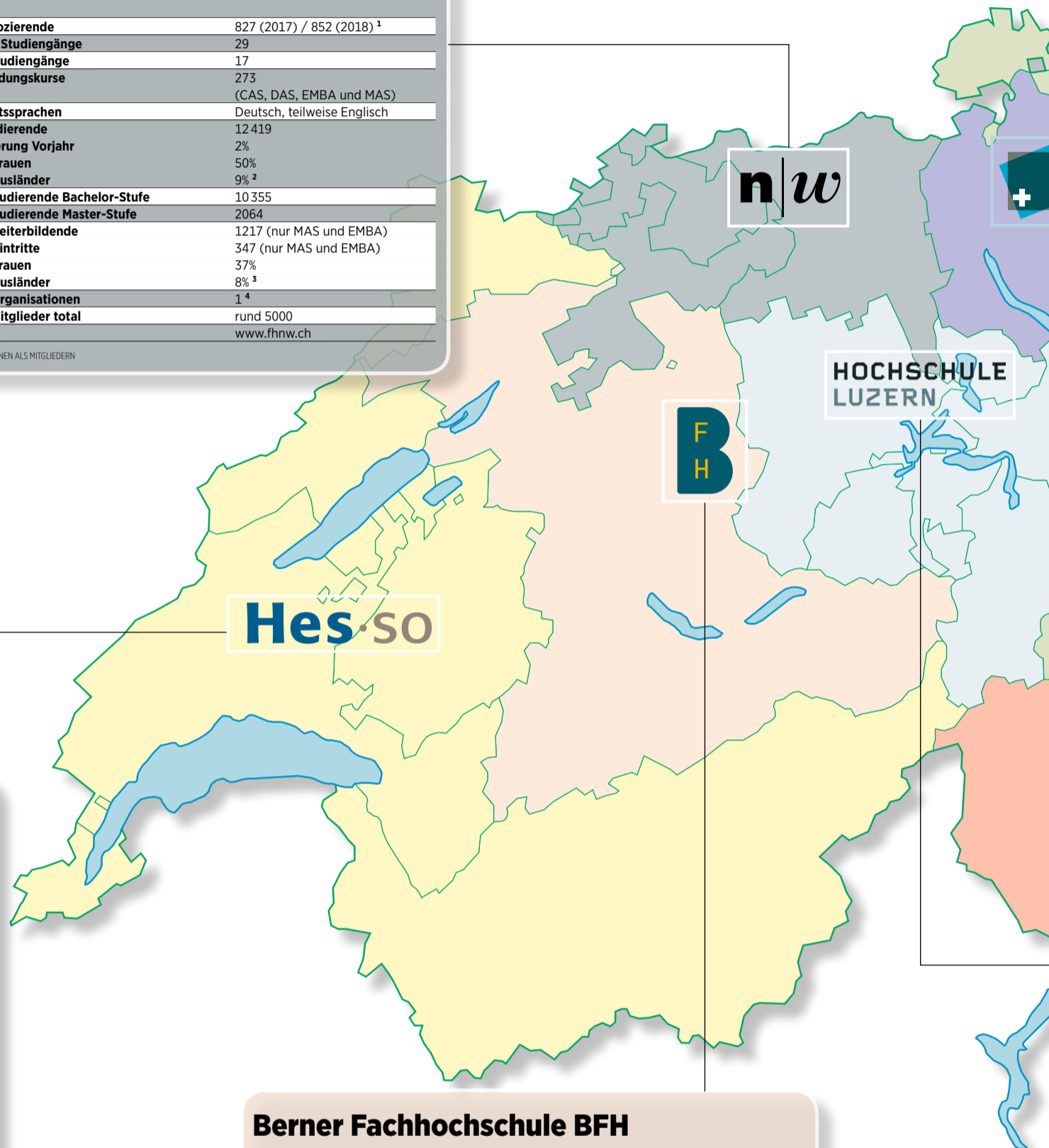
Abkürzung	HES-SO
Schulname	Fachhochschule Westschweiz
Hauptsitz	Delsberg JU
Hauptstandorte	Delsberg JU, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg und Sitten VS
Total Standorte	27
Besitzer/Trägerschaft	Kantone Bern (französischsprachig), Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg, Waadt und Wallis
Jahresbudget	528 Mio. Fr. (2016) / 541 Mio. Fr. (2017)
Anzahl Abteilungen	28 (Hochschulen)
Namen Teilschulen	<ul style="list-style-type: none"> • HE ARC BE-JU-NE ¹ • HES-SO Fribourg ¹ • HES-SO Genève ¹ • HES-SO Valais-Wallis ¹ • Hautes écoles vaudoises ¹ • HES-SO Master ¹
Total Mitarbeitende	13 057 (oder 3785 in Vollzeitäquivalenten)
Anteil Dozierende	1800
Bachelor-Studiengänge	66
Master-Studiengänge	24
Weiterbildungskurse	über 255 (EMBA, MAS, CAS und DAS)
Unterrichtssprachen	Französisch, Deutsch, teilweise Englisch
Total Studierende	20 796 (Oktober 2018)
• Veränderung Vorjahr	4%
• Anteil Frauen	51,7%
• Anteil Ausländer	26,1%
Anzahl Bachelor-Stufe	18 552
Anzahl Master-Stufe	1937
Anzahl Weiterbildende	292 (nur MAS und EMBA)
Alumni-Organisationen	7
Alumni-Mitglieder total	35 000
Website	www.hes-so.ch

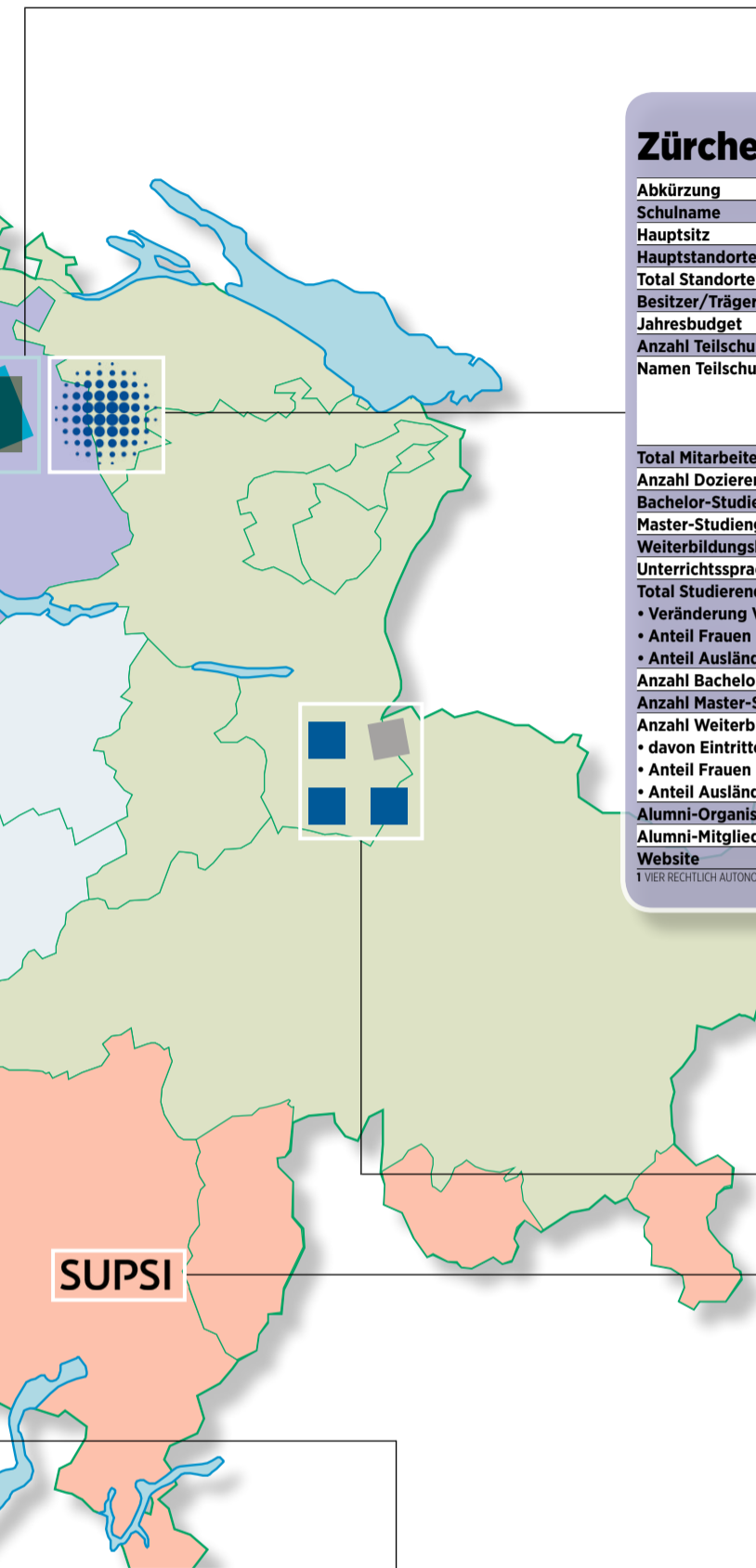
¹ DACHORGANISATIONEN DER 28 HOCHSCHULEN

Berner Fachhochschule BFH

Abkürzung	BFH
Schulname	Berner Fachhochschule
Hauptsitz	Bern
Hauptstandorte	Bern, Biel, Burgdorf, Magglingen und Zollikofen (alle BE)
Total Standorte	26
Besitzer/Trägerschaft	Kanton Bern / staatlich, kantonal
Jahresbudget	292,3 Mio. Fr. (2018)
Anzahl Departemente	6
Namen der Departemente	<ul style="list-style-type: none"> • Architektur, Holz und Bau • Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften • Hochschule der Künste Bern • Technik und Informatik • Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit • Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen
Total Mitarbeitende	2424 (oder 1628 in Vollzeitäquivalenten)
Anzahl Dozierende	919 (oder 579 in Vollzeitäquivalenten)
Bachelor-Studiengänge	30
Master-Studiengänge	23
Weiterbildungskurse	238 (MAS, EMBA, DAS, CAS) plus rund 200 kürzere WB-Kurse
Unterrichtssprachen	Deutsch, Französisch, teilweise Englisch
Total Studierende	6970
• Veränderung Vorjahr	keine Angaben
• Anteil Frauen	49%
• Anteil Ausländer	11%
Anzahl Bachelor-Stufe	5689
Anzahl Master-Stufe	1281
Anzahl Weiterbildende	220 (nur immatrikulierte Studierende Stufe MAS/EMBA)
• davon Eintritte	keine Angabe
• Anteil Frauen	29%
• Anteil Ausländer	15%
Alumni-Organisationen	1 (davon Mitglieder im Dachverband: 9)
Alumni-Mitglieder total	Rund 5000
Website	www.bfh.ch

ZAHLEN PER 31.12.2018





Zürcher Fachhochschule ZFH

Abkürzung	ZFH
Schulname	Zürcher Fachhochschule
Hauptsitz	Zürich
Hauptstandorte	Zürich, Winterthur, Wädenswil
Total Standorte	8
Besitzer/Trägerschaft	Kanton Zürich ²
Jahresbudget	809 Mio. Fr. (entspricht dem Gesamtaufwand)
Anzahl Teilschulen	4
Namen Teilschulen	<ul style="list-style-type: none"> • Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ) ^{1,2} • Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) ¹ • Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) ¹ • Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) ¹
Total Mitarbeitende	5542 (3707 in Vollzeitäquivalenten)
Anzahl Dozierende	4260
Bachelor-Studiengänge	52
Master-Studiengänge	38
Weiterbildungskurse	über 500 (EMBA, MBA, MAS, DAS, CAS)
Unterrichtssprachen	Deutsch, Englisch
Total Studierende	21451
• Veränderung Vorjahr	HWZ: 7,9% / ZHAW: 3,5% / ZHdK: 2% / PHZH: 1,5%
• Anteil Frauen	HWZ: 43,3% / ZHAW: 48,4% / ZHdK: 55% / PHZH: 69%
• Anteil Ausländer	HWZ: k. A. / ZHAW: 1,5% / ZHdK: 30% / PHZH: 8%
Anzahl Bachelor-Stufe	15803
Anzahl Master-Stufe	4103
Anzahl Weiterbildende	10286
• davon Eintritte	HWZ: k. A. / ZHAW: 545 (nur MAS/EMBA), ZHdK und PHZH: k. A.
• Anteil Frauen	HWZ: 37,3% / ZHAW: 54,5% / ZHdK: 64% / PHZH: k. A.
• Anteil Ausländer	HWZ: k. A. / ZHdK: 10% / ZHAW und PHZH: k. A.
Alumni-Organisationen	12 und 1 assoziierter Verein
Alumni-Mitglieder total	über 12000
Website	www.zfh.ch

¹ VIER RECHTLICH AUTONOME TEILSCHULEN ² HWZ: IN PRIVATER HAND VON KV SCHWEIZ UND STIFTUNG JUVENIUS-SCHULEN ZÜRICH

Kalaidos Fachhochschule Schweiz (privat)

Abkürzung	FHKAL
Schulname	Kalaidos Fachhochschule Schweiz ¹
Hauptsitz	Zürich
Hauptstandorte	Zürich (Hauptstandort), Bern und Genf
Total Standorte	6
Besitzer/Trägerschaft	Stiftung Kalaidos Fachhochschule (privat) ¹
Jahresbudget	keine Angaben
Anzahl Abteilungen	4
Namen Abteilungen	<ul style="list-style-type: none"> • Departement Gesundheit KFHG • Departement Musik KFHM • Departement Wirtschaft KFHW • Kalaidos Law School
Total Mitarbeitende	758
Anteil Dozierende	640 (alle nebenamtlich)
Bachelor-Studiengänge	15
Master-Studiengänge	9
Weiterbildungskurse	über 200 (Seminare, CAS, DAS, MAS, EMBA)
Unterrichtssprachen	Deutsch, Französisch, Englisch
Total Studierende	3510 (2018)
• Veränderung Vorjahr	22,1%
• Anteil Frauen	42,6%
• Anteil Ausländer	15,4%
Anzahl Bachelor-Stufe	974
Anzahl Master-Stufe	101
Anzahl Weiterbildende	1439 (nur MAS und EMBA)
• davon Eintritte	464
• Anteil Frauen	33,7%
• Anteil Ausländer	14,3%
Alumni-Organisationen	1
Alumni-Mitglieder total	rund 500
Website	www.kalaidos-fh.ch

¹ IN PRIVATER HAND VON KALAIIDOS BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ AG

SUPSI

Fachhochschule Südschweiz SUPSI

Abkürzung	SUPSI
Schulname	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana ¹
Hauptsitz	Manno TI
Hauptstandorte	Canobbio, Lugano, Locarno, Manno und Verscio (alle TI) sowie Brig (VS) und Landquart (GR)
Total Standorte	11
Besitzer/Trägerschaft	Kanton Tessin
Jahresbudget	156,92 Mio. Fr.
Anzahl Abteilungen	7 (4 Departemente und 3 angegliederte Schulen)
Namen der Abteilungen	<ul style="list-style-type: none"> • Departement Umwelt, Bau und Design • Departement für Bildung und Lehre • Departement für Betriebsökonomie, Gesundheit und Soziale Arbeit (inkl. Physiotherapie GR, Landquart) • Departement Innovative Technologien • Scuola Universitaria di Musica del Conservatorio della Svizzera italiana, Lugano ² • Fernfachhochschule Schweiz FFHS, Brig (VS) ² • Accad. Teatro Dimitri ATD, Verscio ²
Total Mitarbeitende	1431 (inkl. angegliederter Schulen)
Anteil Dozierende	296 (Dozenten, Professoren und Kader)
Bachelor-Studiengänge	25 (inkl. angegliederter Schulen)
Master-Studiengänge	13 (inkl. angegliederter Schulen)
Weiterbildungskurse	111 (CAS, DAS, MAS, EMBA, inklusive angegliederter Schulen)
Unterrichtssprachen	Italienisch (mit einigen Modulen auf Deutsch, Englisch, Französisch)
Total Studierende	4988 (Bachelor und Master, inklusive angegliederter Schulen)
• Veränderung Vorjahr	6%
• Anteil Frauen	45%
• Anteil Ausländer	32%
Anzahl Bachelor-Stufe	3209
Anzahl Master-Stufe	1779
Anzahl Weiterbildende	2071 (MAS, DAS, CAS, inklusive angegliederter Schulen)
• davon Eintritte	5%
• Anteil Frauen	60% (ohne angegliederter Schulen)
• Anteil Ausländer	20% (Medium)
Alumni-Organisationen	1
Alumni-Mitglieder total	ca. 1000 (inkl. angegliederter Schulen)
Website	www.supsi.ch

¹ FACHHOCHSCHULE SÜDSCHWEIZ ² SCHULEN UND STIFTUNGEN, ANGEGLIEDERT

ALLE ANGABEN FÜR 2017

Hochschule Luzern HSLU

Abkürzung	HSLU
Schulname	Hochschule Luzern
Hauptsitz	Luzern
Hauptstandorte	Luzern, Horw, Emmenbrücke (alle LU), Rotkreuz ZG und Zug
Total Standorte	13 (ab Herbst 2019)
Besitzer/Trägerschaft	Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug
Jahresbudget	253,6 Mio. Fr. (2017)
Anzahl Abteilungen	6 Departemente
Namen Abteilungen	<ul style="list-style-type: none"> • Hochschule Luzern – Technik und Architektur • Hochschule Luzern – Wirtschaft • Hochschule Luzern – Informatik • Hochschule Luzern – Soziale Arbeit • Hochschule Luzern – Design und Kunst • Hochschule Luzern – Musik
Total Mitarbeitende	rund 1750
Anteil Dozierende	über 750
Bachelor-Studiengänge	25
Master-Studiengänge	15 (inkl. Lehrdiplome)
Weiterbildungskurse	rund 200 (EMBA, MAS, DAS, CAS)
Unterrichtssprachen	Deutsch, teilweise Englisch
Total Studierende	über 6500
• Veränderung Vorjahr	5%
• Anteil Frauen	44%
• Anteil Ausländer	14%
Anzahl Bachelor-Stufe	über 5200
Anzahl Master-Stufe	rund 1300
Anzahl Weiterbildende	rund 4400 (EMBA, MAS, DAS, CAS)
• davon Eintritte	keine Angabe
• Anteil Frauen	41%
• Anteil Ausländer	1%
Alumni-Organisationen	1
Alumni-Mitglieder total	rund 6400
Website	www.hslu.ch

¹ IM VEREIN MIT SPEZIFISCHEN DEPARTEMENTS-, FACH- UND THEMENGRUPPEN ORGANISIERT

Fachhochschule Ostschweiz FHO

Abkürzung	FHO
Schulname	Fachhochschule Ostschweiz
Hauptsitz	St. Gallen
Hauptstandorte	St. Gallen, Rapperswil, Buchs, Chur
Total Standorte	38 Institute
Jahresbudget	239 Mio. Fr. (2018)
Anzahl Abteilungen	5
Namen Abteilungen	<ul style="list-style-type: none"> Technik, IT Architektur, Bau, Planung Wirtschaft, Management Soziale Arbeit Gesundheit
Total Mitarbeitende	1835 (oder 1165 in Vollzeitäquivalenten)
Total Dozierende	874 (oder 440 in Vollzeitäquivalenten)
Bachelor-Studiengänge	18
Master-Studiengänge	6
Weiterbildungskurse	über 150 (gesamte Palette, inkl. CAS, DAS, MAS, EMBA)
Unterrichtssprachen	Deutsch, teilweise Englisch
Total Studierende	7903 (2018)
• Veränderung Vorjahr	3,6%
• Anteil Frauen	40% (exklusive Weiterbildung)
• Anteil Ausländer	11,4% (exklusive Weiterbildung)
Alumni-Organisationen	5
Alumni-Mitglieder	über 4000
Website	www.fho.ch

Vier-Jahres-Delle ausgeglichen

Deutschschweiz Vergleicht man die Regionen, verdienen die Zürcher trotz leichter Einbusse erneut am meisten. Andere deutschschweizerische Regionen sind am Aufholen. Das Mittelland hat am meisten zugelegt.

SUSANNE WAGNER

Wie in den Vorjahren stammen die meisten Teilnehmenden an der FH-Lohnstudie aus der Deutschschweiz: Mit 8371 Personen sind es etwas weniger als 2017 (8688). Von diesen Befragten aus der Deutschschweiz arbeiten wiederum knapp 60 Prozent in einer Kaderposition. Der Bruttolohn ist zwischen 2017 und 2019 im Gegensatz zur letzten Befragungsperiode gestiegen und liegt mit 105 000 Franken wieder auf dem Niveau von 2015. Somit liegt der Bruttolohn in der Deutschschweiz leicht über dem Median der Gesamtschweiz.

Alle Regionen haben zugelegt, am deutlichsten das Mittelland (plus 5720) und die Nordwestschweiz (plus 4870). Einzige die Region Zürich hat mit 500 Franken leicht eingebüsst, belegt aber im Lohn-Ranking der Deutschschweiz immer noch den Spitzenplatz mit 108 000 Franken.

Betrachtet man die einzelnen Branchen, zeigen sich grosse Unterschiede. Während die Löhne der Architekten und der Ingenieure sowie in der Industrie und der Produktion stabil bleiben, legt die Pharma- und Chemiebranche deutlich zu. Hier sowie in der öffentlichen Verwaltung und im Finanz- und Versicherungswesen verdienen die Deutschschweizer FH-Absolventinnen und -Absolventen am meisten. Alle drei Branchen haben auch am meisten zugelegt.

Die Mitglieder des oberen und mittleren Kadern tragen praktisch gleich viel Lohn nach Hause wie bei der letzten Erhebung. Aufgeholt haben die Sachbearbeiter und Facharbeiter, für die sich die Situation mit einem Lohnanstieg etwas entspannt hat. Leicht gestiegen ist auch der Lohn der Angestellten, während die Selbstständigen in der Deutschschweiz ihren Lohn erneut um 5000 Franken steigern konnten. In dieser Sparte verdienen die Personen am besten, die teilweise selbstständig und teilweise angestellt waren – dies deckt sich mit den Resultaten in der gesamten Schweiz.

Nur wenige bleiben dem Betrieb über sechs Jahre treu

Profil nur Deutschschweiz (in Prozent)

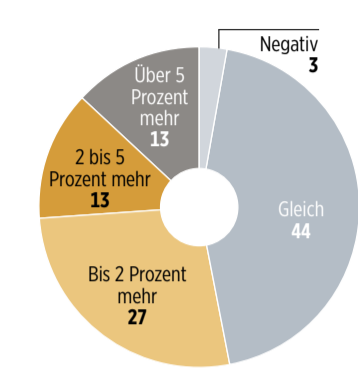
Geschlecht	Prozent
Frauen	33,42
Männer	66,57
Alter	Prozent
Bis 30 Jahre	30,93
31 bis 40 Jahre	36,55
41 bis 50 Jahre	17,90
51 bis 60 Jahre	12,47
Über 60 Jahre	2,12
Tätigkeitsbereich	Prozent
Öffentlicher Sektor	30,15
Privater Sektor	68,58
Keine Angabe	1,26
Arbeitsverhältnis	Prozent
Angestellt	92,88
Selbstständig	2,92
Angestellt und selbstständig	4,19
In keinem Arbeitsverhältnis	0
Beschäftigungsgrad	Prozent
Vollzeit (ab 91 Prozent)	67,48
Teilzeit (bis 90 Prozent)	32,51
Unternehmensgrösse	Prozent
KMU (bis 49 VS)	25,13
KMU (50 bis 249 VS)	21,53
GU (250 bis 999 VS)	18,30
GU (ab 1000 VS)	35,02
Firmenzugehörigkeit	Prozent
Weniger als 2 Jahre	25,95
2 bis 5 Jahre	35,79
6 bis 10 Jahre	19,08
Über 10 Jahre	19,16
Position	Prozent
Oberes Kader	13,15
Mittleres Kader	15,61
Sonstiges Kader	30,10
Sachbearbeiter/Facharbeiter	41,13
In aktueller Position	Prozent
Weniger als 2 Jahre	39,23
2 bis 5 Jahre	40,85
6 bis 10 Jahre	12,37
Über 10 Jahre	7,53

KMU = KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN
GU = GROSSE UNTERNEHMEN
VS = VOLLZEITSTELLEN
QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019 WWW.FHLOHN.CH

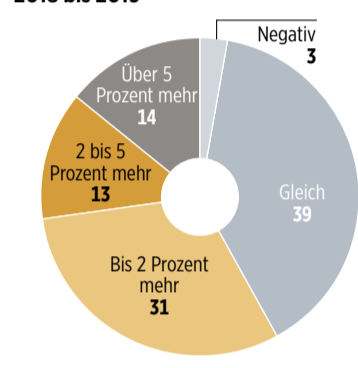
Deutschschweizer Lohntüte füllt sich ein wenig besser

Entwicklung des Bruttolohns* nur Deutschschweiz (in Prozent)

2017 bis 2018



2018 bis 2019



* MEDIAN BEI 100-PROZENT-BESCHÄFTIGUNG
QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019, WWW.FHLOHN.CH

Kultur und Kunst zahlen sich kaum aus

Vergleich der Saläre nur Deutschschweiz (vor Abzügen)

Momentaner Bruttolohn* (in Franken)	2019	2017
Geschlecht		
Frauen	92 000	89 556
Männer	113 000	110 000
Alter		
Bis 30 Jahre	84 000	82 000
31 bis 40 Jahre	106 550	105 000
41 bis 50 Jahre	130 000	130 000
51 bis 60 Jahre	138 456	134 000
Über 60 Jahre	140 625	140 000
Arbeitsverhältnis		
Angestellt	105 000	103 000
Selbstständig	110 000	105 000
Angestellt und selbstständig:	113 750	k.A.
Position		
Oberes Kader	144 000	143 888
Mittleres Kader	130 000	130 000
Sonstiges Kader	107 000	104 650
Sachbearbeiter/Facharbeiter	90 000	87 100
Arbeitsstandort		
Mittelland (BE/FR/SO/NE/JU)	104 000	98 280
Nordwestschweiz (BS/BL/AG)	104 870	100 000
Ostschweiz (GL/SH/AR/AI/SG/GR/TG)	105 000	102 854
Zentralschweiz (LU/UR/SZ/OW/NW/ZG)	102 700	102 240
Region Zürich (ZH)	108 000	108 500
Branchen		
Architektur, Ingenieurwesen	91 000	91 000
Forschung, Entwicklung, Wissenschaft	97 500	95 000
Finanz- und Versicherungswesen	118 930	111 231
Gesundheit und Sozialwesen	91 833	89 375
Industrie, Produktion	104 000	104 000
Informatik	112 000	107 950
Kultur, Kunst, Unterhaltung	71 500	73 500
Öffentliche Verwaltung	118 750	113 430
Pharma, Chemie	120 000	109 000
Truhand, Consulting	113 000	112 000
Erwarteter Leistungslohn (in Prozent) 2019		
Keine Erwartungen	53,1	52,6
Bis 2999 Franken	9,1	10,2
3000 bis 4999 Franken	5,0	5,0
5000 bis 9999 Franken	10,8	10,6
10 000 bis 19 999 Franken	10,3	10,5
20 000 bis 29 999 Franken	4,8	4,7
30 000 Franken oder mehr	6,9	6,4

* MEDIAN BEI 100-PROZENT-BESCHÄFTIGUNG
QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019 WWW.FHLOHN.CH

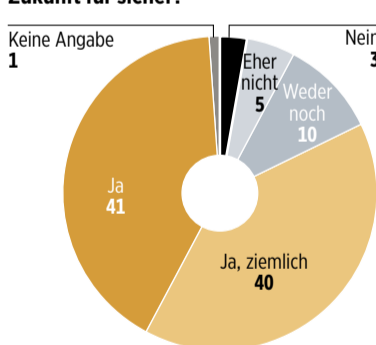
Nur zwei Drittel sind mit dem Lohn zufrieden

Sorgenbarometer Das treibt Absolventen bei den Themen Jobsicherheit und Salärniveau um.

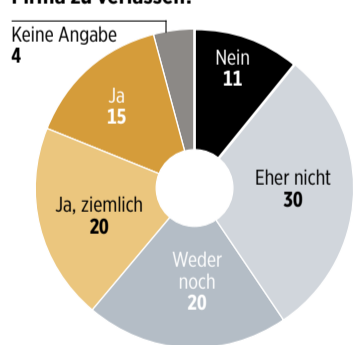
Ein Drittel kann sich einen Wechsel des Arbeitgebers vorstellen

Aussichten beim Arbeitgeber gemäss allen 10500 Studienteilnehmern (in Prozent)

Halten Sie Ihre Stelle in absehbarer Zukunft für sicher?



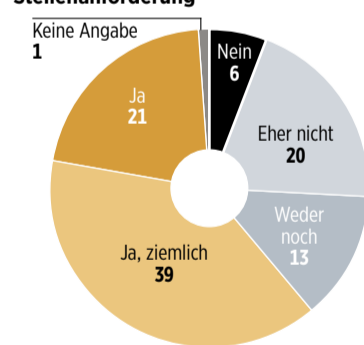
Könnten Sie sich vorstellen, bald die Firma zu verlassen?



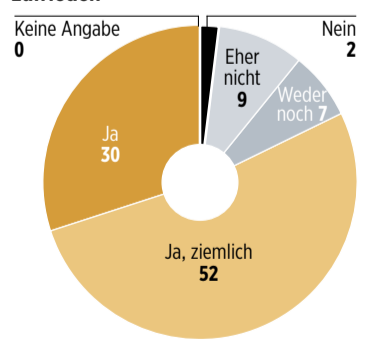
Lohn hinter Stellenanforderung

Zufriedenheit mit Salär und Job gemäss allen 10500 Studienteilnehmern (in Prozent)

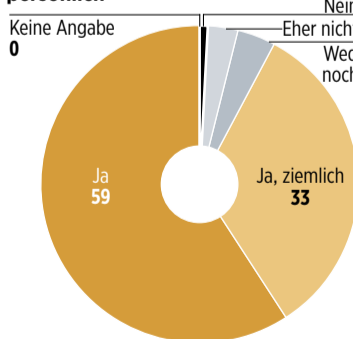
Aktuelles Lohnniveau entspricht Stellenanforderung



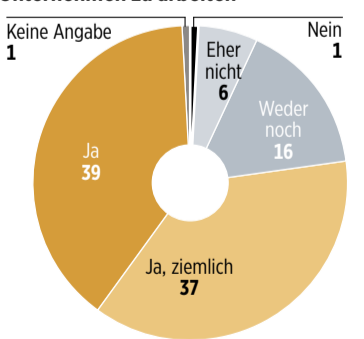
Mit gegenwärtiger beruflicher Situation zufrieden



Inhalt der aktuellen Tätigkeit interessiert persönlich



Stolz, für gegenwärtiges Unternehmen zu arbeiten



QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019, WWW.FHLOHN.CH

Was bereitet FH-Absolventen Sorgen?

Sorgenbarometer nach Thema und Position gemäss allen Studienteilnehmern (in Prozent)

Thema	Gar nicht	Wenig	Mittel	Stark	Sehr stark	Weiss nicht
Oberes Kader						
AHV/Altersvorsorge	6,37	16,70	28,57	29,89	18,35	0,11
Ausländer/-innen	28,35	34,84	21,87	11,32	2,97	0,66
Work-Life-Balance	3,30	8,90	25,49	37,91	24,18	0,22
Gesundheit, Krankenkassen	5,16	16,26	32,31	33,63	12,42	0,22
Karrierespektiven	11,43	23,19	30,44	23,30	11,10	0,55
Arbeitslosigkeit/Jugendarbeitslosigkeit	17,36	33,08	29,45	15,05	4,73	0,33
Umweltschutz	3,08	10,22	25,71	38,13	22,53	0,33
EU/Bilaterale/Integration	7,03	16,70	30,99	31,21	13,74	0,33
Flüchtlinge/Asyl	16,59	34,51	31,43	12,53	4,62	0,33
Neue Armut	14,29	30,00	32,09	17,47	5,05	1,10
Mittleres Kader						
AHV/Altersvorsorge	5,60	19,81	31,65	27,78	15,00	0,16
Ausländer/-innen	25,34	33,62	23,60	12,00	4,50	0,95
Work-Life-Balance	1,66	6,87	21,55	41,12	28,57	0,24
Gesundheit, Krankenkassen	2,76	15,31	32,52	34,96	13,97	0,47
Karrierespektiven	3,71	13,73	32,20	31,65	18,39	0,32
Arbeitslosigkeit/Jugendarbeitslosigkeit	14,92	35,28	26,76	18,86	3,79	0,39
Umweltschutz	2,53	10,42	27,39	36,86	22,73	0,08
EU/Bilaterale/Integration	8,21	18,23	33,07	29,99	9,71	0,79
Flüchtlinge/Asyl	14,52	32,83	31,25	16,42	4,81	0,16
Neue Armut	12,47	28,89	30,31	21,15	6,24	0,95
Sonstiges Kader						
AHV/Altersvorsorge	7,10	23,45	34,65	23,83	10,53	0,43
Ausländer/-innen	26,69	36,13	22,12	9,82	3,91	1,33
Work-Life-Balance	2,14	6,10	21,31	42,14	28,03	0,29
Gesundheit, Krankenkassen	3,81	15,40	34,32	34,70	11,20	0,57
Karrierespektiven	2,91	12,96	28,31	33,84	21,69	0,29
Arbeitslosigkeit/Jugendarbeitslosigkeit	21,83	38,04	23,07	12,82	3,34	0,91
Umweltschutz	3,96	11,15	27,69	35,80	21,02	0,38
EU/Bilaterale/Integration	9,25	23,26	33,79	24,59	7,86	1,24
Flüchtlinge/Asyl	16,16	33,60	29,89	14,92	4,34	1,10
Neue Armut	15,06	31,79	29,89	16,35	4,62	2,29
Sachbearbeiter/Facharbeiter						
AHV/Altersvorsorge	8,62	26,66	33,41	22,25	8,89	0,17
Ausländer/-innen	27,07	33,62	22,29	11,50	3,93	1,59
Work-Life-Balance	2,31	5,90	21,23	41,04	29,14	0,37
Gesundheit, Krankenkassen	3,39	14,62	34,46	34,06	13,36	0,10
Karrierespektiven	4,58	13,53	28,60	31,58	21,57	0,14
Arbeitslosigkeit/Jugendarbeitslosigkeit	22,83	37,55	22,73	12,52	3,56	0,81
Umweltschutz	2,88	11,26	27,48	34,74	23,41	0,24
EU/Bilaterale/Integration	12,01	25,95	33,11	21,61	6,31	1,02
Flüchtlinge/Asyl	14,04	33,92	30,66	14,96	5,53	0,88
Neue Armut	15,67	30,90	28,09	16,11	6,28	2,95

10 000 TEILNEHMER, DAVON 8510 DEUTSCHSCHWEIZER, 320 TESSINER, 1170 ROMANDE
QUELLE: FH-LOHNSTUDIE 2019, WWW.FHLOHN.CH

ANZEIGE

«Wer BusPro nicht als Lösung für sein Geschäft prüft, macht einen Fehler.»

Marco Roskamp, Gründer Glameteq GmbH

Adress- & Kontaktverwaltung • Dokumentenablage
Fibu • Lohn • Einkauf / Lager • Auftrag / Rechnung
Debitoren • Kreditoren • Online-Shop • App

Gratis-Fibu & Infos: www.buspro.ch



FH-LOHNSTUDIE Alle Daten online

Die Daten der FH-Lohnstudie sind ab 20. Mai online. Das Login kostet 100 Franken (mit Firmenlogin inklusive Branchen- und Standortvergleich 500 Franken, Mitglieder FH Schweiz 50, Studierende/AHV/IV 25 Franken).

www.fhlohn.ch

Alte Träume realisieren

Christiane Dick Ältere bleiben länger fit – auch musikalisch. Hier zeichnet sich ein Boom ab. Mittendrin ist die Musikerin, auch dank einer Weiterbildung an der Hochschule Luzern.

GUY STUDER

Der Blick reicht über den unteren Zürichsee bis in die Glarner Alpen. In dem Altbau am Sonnenhang von Jona hat die Musikerin und Pädagogin Christiane Dick ihr Atelier Musik-Oase eingerichtet. Ihr Beruf erschliesst sich spätestens im Musikzimmer im Dachgeschoss der sanft renovierten Maisonettewohnung. Auf einem Tisch sind Blockflöten in verschiedenen Grössen fein säuberlich auf einem Ständer aufgereiht. Ein kleiner Schatz mit einem Wert im mittleren fünfstelligen Bereich. Der Raum mit den weiss lasierten Dachbalken ist wie die übrige Wohnung liebevoll eingerichtet, strahlt Wärme aus und lädt ein.

Dies trifft auch auf die Art zu, wie Christiane Dick von ihrer Arbeit spricht. Ihre Leidenschaft gilt dem Unterricht von Menschen über 50. Den Fachbegriff dafür, Musikgeragogik, mag sie nicht besonders, wie sie gleich zu Beginn erklärt: «Geragogik wird zu oft mit Gebrechlichkeit assoziiert.» Lieber spricht sie vom Musizieren in der zweiten Lebenshälfte oder vom Musizieren 50 plus. Die Gründe, warum Menschen spät noch ein Instrument lernen, sind unterschiedlich: «Die einen möchten sich einen lang gehegten Traum erfüllen, weil als Kind in der Familie vielleicht das Geld dazu fehlte. Andere sagen sich einfach: Ich möchte etwas Neues und traue mir das zu.» Dann gibt es natürlich auch die Wiedereinsteiger.

Ihr Grundstudium auf der Blockflöte absolvierte Christiane Dick in Trossingen in Baden-Württemberg. Die Liebe zur alten Musik führte sie danach zum niederländischen Dozenten und Blockflötisten Kees Boeke an die Zürcher Hochschule der Künste, wo sie im Jahr 2000 ihr Konzertdiplom erlangte. In der Schweiz ist sie seither sesshaft geworden und als freie Musikerin, Blockflötenlehrerin und in der Lehrerausbildung tätig. Den Unterricht mit Erwachsenen hat sie schon immer gemocht. Ihr Erfolg misst sich in der Treue ihrer Zöglinge: «Eine Schülerin kommt seit 22 Jahren zu mir und ist bereits 79 Jahre alt.»

Schweizweit Modellcharakter

Um ihren Erfahrungsschatz nochmals zu vertiefen, besuchte Christiane Dick vor zwei Jahren das CAS Musikgeragogik an der Hochschule Luzern. Es ist eine der ersten Weiterbildungen in der Schweiz auf diesem Gebiet. «Ich konnte mich da vertiefen mit dem Thema auseinandersetzen.

«Erwachsene haben wirklich Lust, etwas zu lernen, sind motiviert und möchten Zeit investieren.»

Und es hat mir die vielen Einsatzmöglichkeiten aufgezeigt, ob im Spital, im Altersheim, im Familienbereich oder einfach an der Musikschule.» Gleichzeitig hat die einjährige Weiterbildung Türen geöffnet: Ab kommendem Herbst wird Christiane Dick den neuen Bereich Musizieren 50 plus an der Musikschule Weinfelden verantworten. Sie erzählt begeistert: «Das hat schweizweit Modellcharakter. Wir haben dafür einen eigenen Fachbereich aufgebaut.» Dazu gehören neben Schnupperlektionen und Einzelunterricht etwa auch

Ensembles oder generationenübergreifendes Musizieren.

Menschen blühen auf

Die Ausgangslage mit Schülerinnen und Schülern in der zweiten Lebenshälfte unterscheidet sich erheblich von der mit Kindern: «Erwachsene haben wirklich Lust, etwas zu lernen, sind motiviert und möchten Zeit investieren.» Kinder hätten neben Schule und anderen Hobbys oft weniger Zeit. Gerade auf ältere Menschen muss Christiane Dick ganz anders eingehen. «Es ist viel mehr als einfach Wissensvermittlung.» Im Dialog zwischen Schüler und Lehrerin wird gemeinsam erörtert, in welche Richtung die Reise geht, wie die Lernziele definiert werden. Zu diesem individuellen Paket gehört, dass auch etwaige körperliche oder geistige Einschränkungen einbezogen werden. Die Bandbreite ist gross. «Das erfordert Geduld und Einfühlungsvermögen.» Gleichzeitig sieht sie, was der Instrumentalunterricht bewirken kann: Die Beweglichkeit etwas steif gewordener Finger wird verbessert, kognitive Fähigkeiten werden unterstützt, angeregt und erhalten. Ein wichtiger Punkt für ältere Schülerinnen und Schüler ist auch der soziale Kontakt. Jede Person bringt ihren eigenen Lebensrucksack mit. Da wird die Lehrerin unter Umständen zu einer wichtigen Bezugsperson. «Man muss Menschen ganz einfach mögen und ihnen gerne zuhören, wenn sie aus ihrer Lebensgeschichte erzählen.» Als grosse Bereicherung erlebt Dick deshalb auch das gemeinsame Musizieren in der Gruppe. «Es macht die Menschen glücklich, wenn sie musizieren können. Sie erleben dadurch Freude und Lebensqualität. Es entstehen sogar oftmals neue Freundschaften.»

Überrascht vom Interesse

Christiane Dick verfolgt den Grundsatz, dass jeder Mensch in jedem Alter ein



Christiane Dick (47)

Name: Christiane Dick

Geboren: 31. Oktober 1971

Wohnort: Jona SG

Ausbildung: Grundstudium Blockflöte, Trossingen D; Studium an der Zürcher Hochschule der Künste, Abschluss 2000 mit Konzertdiplom; CAS Musikgeragogik Abschluss 2017, Hochschule Luzern

Funktion: Pädagogin und Musikerin

Mein FH-Profil:

Ich gehe meinen eigenen Weg als Musikerin und Pädagogin, begleite und fördere auch meine Schüler auf ihrem Weg. In dieser Begegnung zwischen Mensch und Instrument vermittele ich die Leidenschaft und Vielfalt der Musik.

Instrument lernen kann. Der Trend, dass sich das ältere Menschen immer häufiger auch zutrauen, und ihre absolvierte Weiterbildung – beides hat ihr ungeahnte neue Möglichkeiten eröffnet.

«Das CAS (Certificate of Advanced Studies) gibt mir die Sicherheit, mich auf dem Arbeitsmarkt zu zeigen und konkret diesen neuen Bereich zu bewerben.» Ein grosses Plus in einem Gebiet, auf dem es

noch nicht so viele Experten gibt. Entsprechend begehrt sind ihre Qualifikationen an Musikschulen.

So hat man ihr auch in Horgen, wo sie ebenfalls ab Spätsommer Blockflöte unterrichtet wird, signalisiert, dass man im darauffolgenden Jahr ein Angebot 50 plus lancieren möchte. Sie ist selber überrascht: «Ich hätte nie gedacht, dass das Interesse derart gross ist.»

ANZEIGE



Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

School of Engineering

Mit Vorsprung in
die Zukunft



Jetzt zur Weiterbildung anmelden:
www.zhaw.ch/engineering/weiterbildung

**Nächster Infoabend:
26. Juni 2019**

Aromen mischen

Silvio Wigger Sein guter Geschmackssinn und sein chemisches Fachwissen helfen ihm beim Entwickeln neuer Getränke. So verpasst Rivella keine Trends.

ANDREA SÖLDI

Fruchtig schmeckt das rosa Wässerchen, angenehm säuerlich und leicht prickelnd. Ein Durstlöscher für zwischendurch, aber auch passend zu einer Mahlzeit. «Schorlen werden immer beliebter», sagt Silvio Wigger. «Der Trend geht in Richtung weniger Zucker», weiss der Lebensmitteltechnologe, der seit einem Jahr bei der Firma Rivella im aargauischen Rothrist arbeitet. Die neue Himbeer-Rhabarber-Schorle ist sozusagen sein erstes Produkt, das er von Anfang an selber entwickelt hat.

Wie viel Arbeit hinter so einem neuen Getränk steckt, kann sich ein Laie kaum vorstellen. Von der ersten Idee bis zum marktfertigen Produkt kann es gut und gerne ein Jahr dauern. «Bei der neuen Schorle bereiteten uns zum Beispiel die Sedimente grosse Probleme», erklärt Wigger und verweist auf ein paar feine Krümel gräuliche Substanz am Boden der Flasche. Zudem müsse das Zusammenspiel von Süsse und Säure optimal austariert werden und einem breiten Geschmacksempfinden entsprechen. Konkretes darf er aber nicht verraten: Berufsgeheimnis.

Von der Erfahrung zum Verstehen

Sein Know-how hat er an einer Fachhochschule erworben. Vor einem Jahr hat er an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil das Bachelor-Studium Lebensmitteltechnologie abgeschlossen. Als gelernter Koch war das Fachgebiet für ihn naheliegend: «Ich wollte mit Lebensmitteln zu tun haben.» Fünfzehn Jahre lang hatte er in verschiedenen renommierten Restaurants in der Innerschweiz gekocht und für kurze Zeit auch an der Hotelfachschule unterrichtet.

Daraufhin strebte er eine berufliche Neuorientierung abseits des Küchenalltags an und wünschte sich mehr intellektuelle Herausforderung. Zuerst galt es aber, die Berufsmaturität nachzuholen. Bereits während des Studiums setzte er einen Schwerpunkt auf Getränke. Drei Jahre lang befasste er sich mit Verarbeitungsprozessen von Lebensmitteln, Ernährungslehre, industriellen Produktionsanlagen, Verpackungen sowie rechtlichen Vorgaben zu Qualität und Hygiene. «Ich begann zu verstehen, was sich beim Kochen und Zusammenmischen auf molekularer Ebene abspielt», erklärt Wigger.

Mit Zunge und Technik

Neben den biologischen und chemischen Grundlagen sind Zunge und Gaumen für ihn aber auch heute noch unentbehrliche Instrumente. «Der gut entwickelte Geschmackssinn kommt mir im



Silvio Wigger (33)

Name: Silvio Wigger
Geboren: 31. Dezember 1985
Wohnort: Luzern
Ausbildung: Berufslehre als Koch, Berufsbildnerkurs und Weiterbildung zum Gastronomiechef. Berufsmaturität, Bachelor-Studium in Lebensmitteltechnologie an der ZHAW
Funktion: Produktentwickler

Mein FH-Profil:

«Vom Kochberuf her brachte ich praktisches Wissen über Lebensmittel mit. Im Studium lernte ich, Interaktionen verschiedener Zutaten sowie die industrielle Verarbeitung zu verstehen.»

neuen Job zugute.» Mehrmals täglich verkosten die drei Produktentwickler des Betriebs eine neue Mixtur. In einem Kühlschrank lagern Hunderte verschiedene Dosen mit Konzentraten aller nur denkbaren Früchte, Gemüse, Gewürze und Kräuter. Wie wohl Limette mit Bergamotte und Verveine schmecken mag? Ob Heidelbeersaft mit Kirsche und Ananas harmonisiert? «In unserem Beruf ist vieles Trial and Error», lacht Wigger, während er routiniert mit Glaspipetten, Pülverchen, Waage und Zuckermessgerät hantiert.

Niederländer lieben Rivella

Von den zwanzig bis dreissig Rezepturen, welche die Produktentwickler täglich zusammenmischen, werden lediglich zwei bis drei weiterverfolgt. Eine von hundert schafft es am Schluss bis in den Handel. Dabei haben auch die Kollegen vom Marketing ein Wörtchen mitzureden. Sie machen Vorgaben zu Kaloriengehalt, bestimmten Zutaten oder Geschmacksrichtungen, die gerade gefragt sind.

Der 1952 gegründete Familienbetrieb, zu dem auch die Marken Michel, Passaia und Urs gehören, beschäftigt gut 250 Mitarbeitende. Jedes Jahr verlassen über 100 Millionen Liter Erfrischungs- und Fruchtsaftgetränke die Produktionsstätte am Jurasüdfuss. Davon geht rund ein Drittel ins Ausland. Besonders die Niederländer haben das Schweizer Traditionsgetränk Rivella mittlerweile entdeckt. Doch ihre Vorlieben seien etwas anders als hierzulande, sagt Kommunikationsfachfrau Monika Christener. In den Niederlanden sind zum Beispiel künstliche Süsstoffe beliebter als in der Schweiz. Für den Export müssen die Rezepturen deshalb angepasst werden.

«Rivella ist Kult», lacht Silvio Wigger. «Die Marke war mir schon immer sympathisch.» Als ihn ein Kollege auf die freie Stelle aufmerksam machte, wartete er deshalb nicht lange und bewarb sich. Wenn sich der sportliche junge Mann in der Freizeit zu einer Klettertour aufmacht, packt er stets auch einige Flaschen seiner liebsten Rivella-Sorten in den Rucksack.

Ein Skitalent mit Gastgeberqualitäten

Sebastian Metry Er absolvierte die FH Hotelfachschule in Lausanne und gibt nun Gas als Hotelier in Zermatt.

ROBERT WILDI

Er kurvte schon als Knirps eleganter und rassistischer die Pisten hinunter als viele seiner Zermatter Altersgenossen. Als Sebastian Metrys Eltern 1990 am Fuss des Matterhorns ihr eigenes Hotel bauten, hatte der damals Siebenjährige nur den Sport im Kopf. Rauf und runter ging es die wunderbaren Pisten vor Ort. Metry durchlief alle regionalen Juniorenkader und wechselte als 15-Jähriger ans Sportgymnasium nach Engelberg, wo er neben täglichem Training schliesslich die Matura absolvierte. Zum Durchbruch im Skizirkus reichte es leider nicht ganz. Ein 15. Rang bei Schweizer Meisterschaften sowie die Möglichkeit, als Vorfahrer die Weltcup-Abfahrt am Lauberhorn sowie einen WM-Super-G zu bestreiten, blieben Metrys sportliche Höhepunkte.

«Die Luft da oben ist sehr dünn, und mir reichte es halt nicht ganz», bilanziert der mittlerweile 36-Jährige seine Sportkarriere heute gelassen. Das kann er sich leisten, denn Metry hat auch neben den Pisten kräftig Gas gegeben. Als sich die erträumte Ski-Weltcup-Karriere als nicht realisierbarer Traum entpuppte, schaltete er im Kopf schnell um und schrieb sich als 22-Jähriger für das viereinhalbjährige Studium an der renommierten Hotelfachschule Lausanne (EHL) ein. 2009 schloss er diese mit Bravour ab.

«Die Motivation, den Hotelbetrieb meiner Eltern der einst zu übernehmen und die Familientradition weiterzuführen, war bei mir eigentlich immer vorhanden», erinnert sich Metry. Mit seiner Schwester Anna wuchs er im Chalet Hotel Schöneegg auf, hatte schon als Kind früh mitgeholfen, wo Not am Mann war. «So etwas prägt einen natürlich.»

Um sich in der Branche die Sporen abzuverdienen, absolvierte der angehende Junghotelier sein erstes Praktikum gleich zu Beginn der EHL-Ausbildung im noblen «Beau Rivage Palace» in Lausanne. «Ich war drei Monate im Room Service und danach drei Monate in der Küche. Neben ersten Arbeitserfahrungen habe ich während dieser Zeit vor allem auch mein Sprechniveau in Französisch enorm verbessern können.» Das zweite Praktikum gegen Ende der Hotelfachschule folgte dann im Hotel Kronenhof in Pontresina.

EHL prägte den Unternehmergeist mit

Dass ihm seine Eltern bereits im Alter von 29 die operative Leitung des Vier-Sterne-Betriebs «mit der schönsten Sicht aufs Matterhorn» übertrugen, hat sich Sebastian Metry nicht nur mit einem enormen Einsatz vor Ort abverdient. Auch der in Lausanne aufgefüllte Wissensrucksack gab ihm die dafür notwendigen Instrumente in die Hand. «Ich habe vor allem im Bereich Marketing sowie von der professionellen Arbeitsweise, die uns Studierenden in Lausanne vorgelebt wurde, enorm profitiert», so Metry, der rasch auch für den Vorstand des Zermatter Hotelierversams angefragt wurde. «Auch wurde mein starker Unternehmergeist, wenn ich das selbst so von mir sagen darf, stark von der EHL geprägt.»

Nur wenige Monate nach Metrys Einstieg ins Hoteldirektorenleben folgte ihm die jüngere Schwester Anna nach. Seither bilden die zwei im Chalet Hotel Schöneegg ein starkes Führungsduo. «Wir ergänzen uns gut: Während meine Schwester die Sparten Rezeption, Housekeeping und Front im Griff hat, kümmere ich mich ums Marketing, die Finanzen sowie Personal- und F&B-Fragen.»

Ambitionierte Investitionsstrategie
Den elterlichen Betrieb einfach nur verwalten wollte das ehrgeizige Geschwisterpaar von Beginn weg absolut nicht. «Es war uns wichtig, eigene Ideen reinzubringen und das Hotel auf künftige Herausforderungen vorzubereiten», sagt Sebastian Metry. Die Folge sind namhafte Investitionen in Millionenhöhe, welche die Junghoteliers seit der Übernahme vor sechs Jahren bereits umgesetzt haben. Einerseits flossen die Gelder in die Erneuerung des Gebäudes selbst (neue Heizung, Treppenhäuser, Zimmerumbau und so weiter), andererseits wurde auch die Software verfeinert.



«Ohne vollen Einsatz ist kein Blumentopf zu gewinnen.»

Sebastian Johann Metry
Hoteldirektor

Vorwärts machen Metry & Metry auch im Gästemarketing und haben es in den letzten Jahren geschafft, sich mit dem Chalet Hotel Schöneegg neben den wichtigen Schweizer Stammkunden auch in Fernmärkten wie China und Indien immer besser zu positionieren. Eine hohe Jahresauslastung von zurzeit 82 Prozent bestätigt, dass der eingeschlagene Weg nicht verkehrt sein kann.

Für Sebastian Metry steht ausser Zweifel, dass der Erfolg nie zum Selbstläufer werden kann. «Wir müssen uns Jahr für Jahr ein Stück weit neu erfinden und immer hart an den Gästebedürfnissen dranbleiben. Dazu gehört auch die Pflicht, sich weiterzubilden.»

Vor allem im Informatikbereich will er sich in nächster Zeit noch viel mehr aktuelles Wissen aneignen. Da ist Sebastian Metry ganz der Sportler geblieben, als der er in Zermatt einst aufwuchs. «Ohne vollen Einsatz ist kein Blumentopf zu gewinnen.»

ANZEIGE



FHO
Fachhochschule Ostschweiz

Mit mehr Wissen in die Praxis

Master- und Weiterbildungsstudiengänge

- Technik, Informatik, Energie, Umwelt
- Bau, Raumplanung, Immobilien
- Digital Science
- Wirtschaft, Management
- Soziale Arbeit
- Gesundheit

Infoanlässe: www.fho.ch/weiterbildung

FHO Fachhochschule Ostschweiz: FHS St.Gallen / HSR Rapperswil / HTW Chur / NTB Buchs



Tobias Vinzent (37)

Name: Tobias Vinzent
Geboren: 6. März 1982
Wohnort: Speicher AR
Ausbildung: Finanzplaner mit eidg. FA, eidg. dipl. KMU-Finanzexperte, CAS in angewandter Psychologie, MAS FHO in Swiss Finance (Vertiefung Wealth Management), Certified Financial Planner
Funktion: Leiter Finanzplanung, Vontobel

Mein FH-Profil:
 Dank meiner Master-Arbeit konnte ich fundierte, relevante Fakten für mein Fachgebiet erarbeiten, für das ich Leidenschaft hege.

Ein intensiver Dialog

FH Schweiz Der nationale Dachverband stellt sicher, dass Wirtschaft und Politik in einem sich rasch ändernden Umfeld auf demselben Wissensstand sind.

ERICH ETTLIN

Die Fachhochschule ist einer der drei Hochschultypen neben Universität und Pädagogischer Hochschule. FH Schweiz ist der einzige nationale Dachverband von Absolventinnen und Absolventen aller Fachbereiche von Fachhochschulen. 36 regionale und 4 nationalen Organisationen sind FH Schweiz angeschlossen. Gegenwärtig zählt der Dachverband über 48 000 Mitglieder. Damit ist FH Schweiz ein massgebender Akteur in der Schweizer Bildungslandschaft.

Um dieses Gewicht auch politisch einzubringen, ist der Verband kommunikativ aktiv, sei es über politische Stellungnahmen, Medieninformationen und Beiträge in den Medien und so weiter. Mit Christian Wasserfallen als Präsident ist die Verbindung in die nationale Politik sichergestellt. Zudem sind im Beirat von FH Schweiz neben Wirtschaftsvertretern auch aktive nationale Parlamentarier in die politische Interessenwahrung eingebunden. Der Sessionsbrief, der zu jeder Session erscheint, rundet diese Aktivitäten ab.

Das ist auch notwendig, weil die Bildungslandschaft Schweiz in Bewegung ist und es immer auch um die Verteilung der Mittel geht. Die FH wachsen stark, stärker als das Mittelwachstum. Die vom Bundesrat geplanten Beiträge reichen nicht aus, um diesem Wachstum gerecht zu werden.

Der FH-Beirat fördert den Dialog

Einen wichtigen Teil der politischen Arbeit leistet, wie erwähnt, der Beirat. Er setzt sich zusammen aus Mitgliedern aus Politik und Wirtschaft (Letztere vertreten den sogenannten Abnehmerkreis). Bei den politischen Beiratsmitgliedern handelt es sich um aktive eidgenössische Par-

lamentarier mit einem entsprechenden Bezug zur Bildungspolitik oder – wie in meinem Fall – die Fachhochschulabsolventen sind. Die Mitglieder aus der Wirtschaft sind teilweise selber ebenfalls FH-Absolventen, wobei sie in erster Linie die Bedürfnisse und Erfahrungen der Wirtschaft aufzeigen.

Der Beirat trifft sich regelmässig an den Sessionsen zu einem Gedanken- und Informationsaustausch unter meiner Leitung. Die Führungsgremien von FH Schweiz sind natürlich ebenfalls vertreten; damit ergibt sich ein fruchtbarer Dialog, mit dem die Wirtschaft Rückmeldungen und Anliegen sowohl an die Politik als auch an die Führungsgremien von FH Schweiz und an

regelmässig eingeladene Gäste wichtiger Akteure anbringen kann, selber aber auch über die Aktualitäten in den FH und in der Politik informiert wird.

Da eine wesentliche Stärke der FH-Absolventen die Arbeitsmarktfähigkeit ist, muss der Dialog mit der Wirtschaft intensiv bleiben. Denn die entscheidende Beurteilung der Arbeitsmarktfähigkeit nehmen die Abnehmer der Ausgebildeten vor, also die zukünftigen Arbeitgeber.

Für uns Politikerinnen und Politiker ist es wertvoll, dass wir die Anliegen der Wirtschaft und von FH Schweiz in der politischen Arbeit einbringen können. Gerade in den letzten Monaten wurden Vorstösse zu den höheren Fachschulen behandelt und wir konnten feststellen, dass die Abgrenzung der Ausbildungswege immer wieder erklärt werden muss und die Abgrenzungen auch im politischen Alltag nicht verwischt werden sollten.

Der Verband muss sich engagieren

Durch die Einbindung der Politik und der Wirtschaft über den Beirat können Anliegen zum eigenständigen Hochschultyp FH direkt und anwendungsorientiert in den politischen Prozess eingebracht werden. Es bestehen umgekehrt auch genügend «Frühwarnsysteme», um auf allfällige Veränderungen und Trends sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik reagieren zu können.

Neben vielen anderen politischen «Geschäften» wird uns vor allem die zu erwartende BFI-Botschaft (Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation) des Staatssekretariats für Bildung und Forschung für die Jahre 2021 bis 2024 beschäftigen. Der Verband wird und muss sich hier frühzeitig einbringen, was mit der Struktur (Vorstand, Präsidium, Geschäftsstelle und Beirat) sichergestellt ist.

Die Aufgabe als Präsident des Beirates ist für mich ein persönliches Anliegen. Die FH liegen mir am Herzen und es ist

Praxisorientierte Fachhochschulen bieten ein wünschbares Karriereziel.

mir wichtig, dass die Arbeitsmarktfähigkeit und die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung bei den FH erhalten bleiben. Hier liegt eine wesentliche Stärke der FH und auch die klare Abgrenzung mit eigenem, starkem Nachwuchs, insbesondere zur universitären Ausbildung. Nach wie vor muss es möglich sein, jungen Leuten, die den Weg über die Berufsbildung eingeschlagen haben, die Ausbildung an einer FH als ein realistisches, in jeder Hinsicht offenes, wünschbares und sinnvolles Karriereziel zu ermöglichen. Damit ist eine Stärkung der Berufsbildung auch eine Stärkung der FH. Dies ist in Zeiten der erhöhten (gymnasialen) Maturitätsquoten nicht unerheblich.

Erich Ettlin, Präsident Beirat FH Schweiz, Ständerat OW/CVP, Kerns.

FH SCHWEIZ

Die bunte Welt der Weiterbildung

Netzwerk Dem nationalen Dachverband kommt auch eine wichtige Funktion als Netzwerkorganisation für ihre Mitglieder, die Alumni von Fachhochschulen, zu. Als Plattform dafür dienen Veranstaltungen wie das FH-Forum am 28. Juni an der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich. Unter dem Titel «Die bunte Welt» geht es um Weiterbildung – mit Gesprächsgruppen zu den Aspekten und einem prominent besetzten Podium. Mit dabei sind unter anderem Martina Hirayama, Staatssekretärin

für Bildung, Forschung und Innovation (siehe Seite 29) und ZHAW-Rektor Jean-Marc Piveteau. Der Zen-Meister Niklaus Brantschen wird die spirituelle Perspektive einbringen.

Bildungspartnerschaft Wenn es um strategische Partnerschaften geht, steht der Dachverband in engem Austausch mit allen Fachhochschulen. Dazu wurde jetzt eine weitere Partnerschaft mit der Academia Group im Bereich der Sprachkurse beschlossen.

ANZEIGE

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Wirtschaft

Unsere Karriere startet hier und jetzt.

Machen auch Sie Ihre Weiterbildung an der führenden Hochschule für Wirtschaft FHNW.

FH-Lohnstudie 2019

Fachhochschul-Absolventinnen und -Absolventen sind begehrte Arbeitskräfte: Sie bringen breites Praxisrüstzeug mit, finden schnell den Berufseinstieg und bilden sich weiter. Die Partner der FH-Lohnstudie zeigen, was sie im Gegenzug bieten.



«Neben modernen Arbeitsmodellen und Entwicklungsmöglichkeiten, leben wir den Grundsatz *Gleicher Lohn für gleiche Arbeit*.»

Ursula Wittmer
Leiterin People & Performance Management,
Allianz Suisse



«Die Sprachaufenthalte von Boa Lingua Business Class ermöglichen Ihnen, die Schlüsselkompetenz Fremdsprache branchenspezifisch anzueignen.»

Max Wey
Geschäftsführer, Boa Lingua Business Class



«Bei uns können Sie Sinnvolles bewirken und von einem vielfältigen Job-Angebot profitieren.»

Daniel Zimmermann
Leiter Human Resources Management,
CSS Versicherung



«Unser Versprechen: Human Forward stellt bei der Job-Wahl immer den Menschen in den Mittelpunkt. Zum Beispiel Sie.»

Taco de Vries
CEO, Randstad Schweiz



«Dank der Teilzeitanstellung bei der Suva kann ich Arbeitserfahrung sammeln und nebenbei mein eigenes Start-up aufbauen.»

Nahuel Allou
Trainee IT-Projektleiter, Suva



«Swissquote ist keine typische Bank, sondern seit ihren Anfängen ein junges, dynamisches Unternehmen mit Start-up-Spirit.»

Lois Masson
Robo-Advisory Specialist, Swissquote



Mit Unterstützung von:



Fachhochschule Nordwestschweiz



Hochschule für Angewandte Wissenschaften



Hochschule für Angewandte Wissenschaften



FHO Fachhochschule Ostschweiz



Hochschule für Technik und Wirtschaft University of Applied Sciences



Hochschule für Wirtschaft Zürich



FH Zentralschweiz



NTB INTERSTAATLICHE HOCHSCHULE FÜR TECHNIK BUCHS



Die Hochschule für Berufstätige.



Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana



Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Ab heute die Löhne abrufen!

- Lohnabfragen mit 10 500 Datensätzen
- individuelle Auswertung nach Kriterien wie Alter, Abschluss, Fachbereich, Branche, etc.
- Branchen- und Standortvergleich exklusiv mit Firmenlogin

Jetzt Login bestellen!
Mit dem Code «HZSpecial» für nur CHF 50
(Unternehmen CHF 500)
www.fhlohn.ch



by FH SCHWEIZ